NR. 45
18. 12. 69
30 Pf.

HAUPT KAMPF LINIE

druck: zahl-wienen

INTERNATIONALISMUS

Die vom Vietnam-Komitee und dem Solidaritätskomitee für die Black Panther Partei initiierten Vietnam-Demonstrationen am 13. Dezember unter den Hauptparolen "Sieg im Volkskrieg", "Im Volkskrieg liegt der Sieg der unterdrückten Völker", "Ohne den Revisionismus zu bekämpfen werden wir den Imperialismus nie schlagen" und "Solidarität mit der Black Panther Partei" schlossen über 40 000 Arbeiter, Schüler und Studenten zu gemeinsamen Aktionen zusammen.

Im Rahmen dieser nationalen Kampagne fanden Demonstrationen u. Aktionen in folgenden Städten statt: Westberlin, Frankfurt, Hamburg, Dortmund, Heidelberg, Göttingen, Aachen, Kassel, Braunschweig, Marburg und Flensburg.

In Westberlin hat die Demonstration sehr posetive Ergebnisse gehabt. Sie darf jedoch nicht pauschal als "Erfolg" bezeichnet werden, ohne daß Kriterien zur Messung von Demonstrationserfolgen vorliegen.

1. Die Vietnamdemonstration der Revisionisten in Westberlin ließ klar erkennen, daß es ihnen trotz massiven Propaganderaufwandes (Stadtplakaten und Klebern, Überkleben unserer Plakate, etc.) nicht gelungen ist, auch nur einen nennenswerten Bruchteil ihrer Anhängerschaft zu mobilisieren, trotz lebhafter Bemühungen einzel Personen als Gruppen zu definieren (s. den Revisionisten-Spiegel Extra-Dienst) konnte nicht verborgen bleiben, daß das Revisionisten-Aufgebot nicht über den Kern alter Leute und abgewirtschafteter Literaten (z.B. Argument-Haug) hinaus reicht.
Ihre opportuinistischen und heuchlerischen Friedensparolen haben jederman gezeigt, daß sie ins sozialdemokratisch-liberalistische Fahrwasser geraten sind und völlig abgewirtschaftet haben.

2. Das Ziel, die Notwendigkeit und die Schwierigkeiten beim Aufbau der zweiten Front gegen den Imperialismus in den USA bewußt zu machen, wurde erreicht. Während die bürgerlichen Manipulationsorgane seit 1966 den antiimperialistischen Kampf in Nordamerika totschwiegen, gelingt ihnen dies auf grund unserer letzten Aktionen nicht mehr. Vielmehr stellt sich die Reaktion jetzt darauf ein, daß die revolutionären Organisationen in der ganzen Welt in immer engere Verbindung treten und sich gegenseitig unterstützen. Außerdem hat die bürgerliche Presse wahrgenommen, wie in konkreten Fällen die Souveränität der westdeutschen Bourgeosie gegenüber der US-Monopolbourgeosie eingeschränkt werden kann: das Bonner Innenministerium wurde durch einen Coup der CIA außer Gefecht gesetzt und erst nachträglich über das Einreiseverbot für den Genossen Big Man informiert; zuerst übernahm die Bürokratie noch die US-amerikanische Begründung zur das Verbot, "es könne bei einschließlichen Besuchen in Unterkünften schwarzer US-Stationierungssoldaten zu unkontrollierbaren Unruhen kommen" (Frankf. Rdsch. 15.12.69), stellte jedoch kurz darauf angesichts der möglichen Bestrafung durch die revolutionären Kräfte ihr eigenes Interesse über das der US-Imperialisten.
Die westdeutsche Regierung wurde sich erst langsam bewußt, daß sie unsere Angriffe auf ihre Institutionen mehr fürchten müsse als die besagte Unruhe in den Kasernen der amerikanischen Besatzungsarmee und machte daraufhin das Einreiseverbot rückgängig. Der westdeutsche Staatsapparat muß es hinnehmen, daß die Zusammenarbeit der revolutionären Kräfte in den USA und Westdeutschland, unterstützt von den chinesischen, vietnamesischen und cubanischen Genossen, nicht mehr zu sabotieren ist.

3. Neben diesen Erfolgen gibt es aber noch offensichtliche Schwächen unserer internationalistischen Arbeit, die wir überwinden müssen. So blieb es dem Vietnam-Komitee auch diesmal weitgehend überlassen, die Aktionen inhaltlich und organisatorisch vorzubereiten, und es besteht die Gefahr, daß dieses Gremium sich den verschiedenen Organisationen gegenüber verselbständigt.

Manchen Gruppierungen scheint das recht zu sein, und sie sagen, sie seien aus organisatorischen Gründen zur Komitee-Arbeit außerstande, obwohl der Verdacht berechtigt scheint, daß sie die Notwendigkeit des Proletarischen Internationalismus nicht einsehen.

Eine andere Haltung gegenüber der internationalistischen Arbeit zeichnet sich dadurch aus, daß man die internationale Solidarität und die damit verbundenen Aktionen nur unter der Frage sieht, ob sie eine vorhandene Organisation stärkt oder nicht; ein solcher Zynismus gegenüber den Vietnamesischen Genossen und Black-Panter-Genossen gegenüber ist in der Geschichte der Westberliner Linken beispiellos.

Aus der relativen Abgelöstheit des Vietnamkomitees von vielen Gruppen erklärt sich auch der Charakter des Teach-ins am 12. 12. und der Demonstration am 13. Dez. Ausgehend von der chaotischen Vorbereitungssituation (wenigen Genossen war die gesamte Stadt- und Uniagitation überlassen worden) ist die hohe Teilnehmerzahl des Teach-ins als auch der Demonstration weniger das Verdienst des Vietnam-Komitees, als vielmehr der mittlerweile zentralen agitatorischen Funktion von "883" und weniger konsolidierter Gruppen (z. B. "Rote Garde" für Berufschulen).

Dieser unhaltbare Zustand, der auch schon frühere Veranstaltungen auszeichnete, führte auch dazu, daß die Individuen des Vietnam-Komitees aus Unwissen über die in den verschiedenen Gruppen geführten oder nicht geführten Diskussionen immer mehr einem Schematismus verfielen, der sich z. B. in einer Veranstaltung so zeigt: Einführung, Referat, Aussprache (unvorbereitet), Schlußappell. Oder auf einer Kundgebung so: 1.Rede, 2. Rede, Internationale, Auflösung.

Erst wenn gewährleistet ist, daß sich die Genossen auf die ideologische Auseinandersetzung vorbereiten,und an ihr teilnehmen können, wird sich diese Krankheit heilen lassen. Die Ansätze, die in dieser Richtung vorhanden sind: daß einzelne Gruppen,die inhaltliche und organisatorische Durchführung von Massenveranstaltungen tragen, müssen deshalb gefördert werden. (z. B. durch eine Internationalismus-Konferenz derjenigen Betriebsgruppen,wie DWM, NCK, PEI usw., die bereits vorgearbeitet haben).

Die Kritik an den Komitee- Genossen, sie richteten sich absichtlich an ein unklares Einheitsverhältnis unorganisierter studentischer Massen, fällt auf die Kritiker zurück, die selbst nichts tun, um diese Verhältnisse in ihrer eigenen Gruppenarbeit zu verändern.

Die Demonstration vom 13. Dez. unterschied sich positiv von den vorangegangenen dadurch, daß sie - entsprechend den bestehenden Organisationen - noch besser in sich gegliedert war. Da jedoch für die Vorbereitung der Demonstration ungefähr dasselbe gilt, wie für das Teach-in, bildeten die Sprechchöre, Parolen und Transparente lediglich ein Kaleidoskop fast aller jemals in unseren Demonstrationen verwendeten Parolen etc, keinesfalls aber ließen sie eindeutig die politische Stoßrichtung erkennen.

Bei manchen Blöcken schien es, alsseien die richtigen Parolen erst zufällig wiederentdeckt worden, was zeigt, wie wenig sich manche Gruppen auf die Demonstration vorbereitet haben.

Obwohl die Gliederung des Demonstrationszuges einen großen Fortschritt darstellt, wird oft übersehen, daß es wichtig ist, die Demonstration als geschlossene, einen einheitlichen revolutionären Willen ausdrückende Aufmärsche zu gestalten. Aus der Perspektive der meisten Beobachter (sie sehen die Demonstration aus den oberen Stockwerken der Häuser) machen unsere Demonstrationen immer noch einen chaotischen, zerrissenen Eindruck. Die übergrossen Abstände zwischen den einzelnen Blöcken bieten im übrigen möglichen Störtruppen der Polizei oder Provokateuren die Möglichkeit, die Demonstration zu stallten oder durcheinander zu bringen. Es muß überlegt werden, ob nicht die Dauerläufe viele Sympathisanten davon abhalten, sich der Demonstration anzuschließen; dies wird um so wahrscheinlicher, je besser in Zukunft die Vorbereitung der Demonstrationsroute (Hausbriefkasten-Aktion) und die Agitation mit Lautsprecherwagen organisiert werden kann.

4. Als guten Erfolg der zurückliegenden Kampagne muß gelten, daß es gelang, die revolutionäre Propagander in die Armee der Imperialisten zu tragen. Als folgende Aktionen der Mac Nair- Kaserne und der Andrews Kaserne in Lichterfelde haben sich viele zwanksrekrutierte amerikanische Soldaten positiv über unsere Propagander ausgesprochen und gebeten, die Besuche zu wiederhalen. Es zeigte sich, daß die Militärbürokratie es nicht wagte, die Soldaten offen zu unterdrücken; wir sollten diese Situation, besonders in den Weihnachtstagen ausnutzen, und durch spontane Besuche so wie Einladungen an Gis die Propagandertätigkeit in der Armee des Feindes noch weiter zu entfalten.

5. Die beiden nächsten -Vietnamdemonstrationen zeigen sehr deutlich, daß immer mehr Schüler, Lehrlinge und Jungarbeiter teilnehmen, die Aktionsbereit sind, jedoch zu keinem über den aktuellen Anlass der Demonstration hinausgehenden organisatorischen Zusammenhang finden. z.B. fanden sich nach der Kundgebung über 500 junge Genossen in einem geschlossenen, gut organisierten und beweglichen Block zusammen, der äußerst geschickt in der Innenstadt manövrierte, sich aber nach einiger Zeit wieder auflöste. Es ist deshalb die Pflicht der organisierten Genossen, sich mit solchen spontanen entstehenden Gruppen zusammenzuschließen, mit ihnen richtige Aktionen durchzuführen, und mit ihnen langfristig organisiert zusammenzuarbeiten.

Ich stelle fest: Die Übung kann nicht stattfinden...

-Das wird in der letzten Zeit an der Uni öfter von gestörten Dozenten und Assistenten geäußert.
Weshalb?
Weil der Übungsraum schon von 30 Genossen einer Roten Zelle gefüllt ist,unter denen sich die 3 "ordentlichen Hörer" verlieren. Die in den Roten Zellen organisierten Genossen können sich nämlich die Frechheiten der Professoren und des Mittelbaus nicht länger gefallen lassen.

Als erste trug die ROTZÖK (Rote Zelle Ökonomie) ihre Forderungen in alle Seminare und Vorlesungen der WiSo,so daß der "Lehrbetrieb nicht mehr gewährleistet" werden konnte.Ihre Hauptforderung war die Entfernung des Altfossils und Nilpferds Bellinger (Denunziant),aus dem Lehrbetrieb.Im weiteren konnte die ROTZROM (Rote Zelle Romanistik) den üblen Geruch,der von den Altnazis an ihrem Institut ausgeht,nicht mehr ertragen und forderten die Entfernung von Pabst u.a.Sie verlangen mit Recht die Besetzung zweier Assistentenstellen durch linke studentische Kandidaten.Dasselbe ist eine der Forderungen der ROTZEG (Rote Zelle Germanistik),da die Profs das einzige studentische Projekt am Institut durch die Nichtverlängerung von 2 Lehrstellen (für lumpige 125DM pro Monat) abwürgen wollten.Dies gehört mit in die Taktik von Mittelbauern und Profs,die studentische Selbstorganisation zu torpedieren wo sie können (z.B. auch durch die Verschärfung des sinnlosen Grundstudiums).Erst dann,wenn die Studenten kommen und die Lehrveranstaltungen zumachen,geht es vorwärts,werden über Nacht die-immer noch unter den eigentlichen Forderungen liegenden-Stellen beantragt.Dieses Bewilligen von Teilforderungen,das scheinbare Eingehen auf "vernünftige" Forderungen ist die Taktik der Technokraten, die alle Konflikte abbiegen wollen. Ihr Vertreter Kreibich schleicht bei allen Aktionen herum und versucht,durch kluge Fragen alles auf eine allgemein menschliche Ebene zu heben.Mit diesem Verhalten kommt er in scharfen Widerspruch zu den Reaktionären (z.B. Dekan v.Simson),die sich schon längst nach dem nächsten Polizeieinsatz auf der Uni sehnen.Kreibich zu v.Simson:"Sie werden sich daran gewöhnen müssen,daß nicht immer sofort die Polizei hier erscheint".

Die Studenten werden sich durch die Fraktionskämpfe,die jetzt hinter den Kulissen der Reaktion toben,nicht darüber täuschen lassen,daß die Technokraten und die Ultras immer dann einer Meinung sind,wenn es um die Unterdrückung studentischer Autonomie geht.Darum werden sie die bisherige Methode, durch massiven Druck ihre Forderungen durchzusetzen,beibehalten, denn:FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FÄLLT,WENN MAN ES NICHT NIEDERSCHLÄGT.

VIETNAM-KOMITEE

relell kok
Leibnitz Ecke Mommsen
GLÄSER
SCHMUCK
MÜTZEN
MAOKLEIDER
POSTERS
KUNSTDRUCKE
SPIELZEUG

VENCEREMOS
1 Berlin 30
Gleditschstr. 68
(Nähe Grunewaldstr.)
Schmalzstulle -,30
belegte Brote -,50 bis -,60
Pils 0,4 l 1,10
Tägl. geöff. ab 12.00 Uhr

Konzertsaal der Staatl. Hochschule für Musik Sonnabend (3. Weihnachtstag), 27. Dez., 20 Uhr
Klavier-Abend
TOYOKO YAMASHITA Tokio
Beethoven: Sonate D-dur op. 10 Nr. 3 — Schumann: Symph. Etüden op. 13
Berg: Sonate op. 1 — Schönberg: 6 Kleine Klavierstücke op. 19 — Prokofieff: Sonate Nr. 3
Karten: Vorverkaufsstellen und Abendkasse

WIR HABEN EINE KNEIPE
PARABELLUM
& EINEN HOLZKOHLENGRILL
Tauschen Steak gegen 2.- DM
Jeder ist sein eigener Koch
1 solide Pizza (Marke Satt),
& ein Krug Pils = 3,50 DM
Gratis: Behagliche Idylle
GENOSSENPREISE
1 - 61, Yorkstr. 36
Ecke Bautzener Str.

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA
PIZZERIA ROMA
am RATHAUS SCHÖNEBERG
Treffpunkt der Linken
Belziger Str. 60 tägl. ab 18h Tel. 7115 80

Kleinanzeigen

Mietgesuche

Genossin sucht zum 1. 1. 70 od. früher eine 2-Zi-Woh. bis 400,- DM Miete (ohne Abstand od. BK-Zuschuß. Mögl. Bad, Zentr.hzg. usw. Kalbfuß, 1-12, Schillerstr. 14.

Nette Orientalen aus Ägypten u. d. Libanon mit gutem Verdienst suchen 2 Zi. bis 200,- DM Miete (auch in Wohngem.). Umzug-Slupinski, 1-61, Urbanstr. 26.

Genossin, 43 J. , m. 2 Söhnen (19 J. u. 6 J.) möchte gerne aus der BRD nach Westberlin übersiedeln. Sucht repr.fr. 3-Zi-Woh. m. Bad. Rita Secchi, 4785 Belecke, Veilchenweg 9.

Mädchen sucht Zi. i. Kommune. Wolland, 1-62, Hauptstr. 107.

Suche antiautorit. Zi. od. Woh. , mögl. Citynähe bzw. Kreuzb. , od. Aufnahme i. Wohngem. Tel. 89 38 04 (Schermann/Döring).

2 Gen. suchen 2 1/2- bis 3-Zi-Woh. f. 250,- DM Miete, Mitte od. Norden Berlins. Tel. 24 71 65 (wochentags ab 20.00 Uhr, W. Grünzel).

Gen. , Jurist, braucht Zi. i. pol. aktiver Kommune ab März 70. Tel. 13 67 80.

Genossin sucht Zi. (mögl. gr.) in Wohngem. Tel. 71 94 65.

Suchen dringend wegen fristloser Kündigung 2- bis 5-Zi-Woh. od. 2 Zi. i. Wohngem. Tel. 31 51 25.

Genosse u. Genossin suchen Zi. in Wohngem. Tel. 211 44 55.

Tausche 4-Zi-Woh. m. Bad, WW und Zentr.hzg. (330,- DM Warmmiete) gegen 6- bis 7-Zi-Woh. Tel. 39 75 81.

OM KLEIDERTAUSCH
KREUZBERG
U-Bhf. Hallesches Tor / am Tankstand
Fachkenntnisse Str. Nr. 19 · 61 55 90

Autos

2 CV de Luxe zum Ausschlachten f. 100,- DM zu verk. Zweitmotor 50000 km, 3 Räder u. Verdeck fast neu, Getriebe, Lichtmasch. u. v. a. o.k. Eilt! Tel. 86 52 41 (bis z. Wochenende).

Mitfahrten

Genossin sucht Mitfahrgel. n. München. Hin: 22. o. 23. 12. 69, zurück: 2. o. 3. 1. 70. Tel. 760801 (ab 20.00 Uhr).

Suche Mitfahrgel. aus dem Raum Hamm/Bielefeld - Hannover nach Westberlin zw. 28. 12. 69 u. 5. 1. 70. Wolfgang Hildebrand, z. Zt. 4972 Löhne 1, Friedrichstr. 5.

Suche Mitfahrgel. n. Hann. o. Hamburg am 21. 12. 69 (nachm.) o. 22. 12. 69. Tel. 301 46 37 b. Blume.

Man trifft sich im...
Discothek
Underground
Discothek
FAITH
VON 21 - 6
Bei uns:
Schmalzstulle gratis;
Pils -,60.
Solide Preise!
NEU

Fundgrube

Noch nicht voll emanzipierte Germanistin sucht Genossen, um durch Erlebnis- u. Bewußtseinserweiterung eine Vermittlg. zw. Theorie u. Praxis zu schaffen. Achtg. : liebesbedürftig, jed. aggressiv! Tel. 818 10 07 (Brigitte Münzner).

Gasthaus
POLKWITZ
Bier Wein Schnaps Alkoholfrei
Bayerische-Straße 33 am Olivaer
Ab 17 Uhr geöffnet!
! Man kann auch draußen sitzen!

Gen. sucht Genossin (auch Mädchen, das erneutl. eine werden will). Tel. 302 52 60.

Antennenmontage u. Elektroinst. zu reellen Preisen. Tel. 886 63 07.

Guter Küchenschrank zu verk. Tel. 883 56 51.

Kinderladen Zehlend. -Lichterfelde sucht päd. Fachkraft sowie 5jähr. Kinder. Mitarbeit d. Eltern ist Bedingg. F. eine kl. Kindergruppe wird noch 1 Kind v. 3 J. ges. Tel. 773 29 10.

Suche repr.fr. Job. Tel. 216 46 35 (18.00 - 20.00 Uhr, Wolfgang).

Ein unheiml. schnell rotierender Roman v. Melchior Vischer, Titelbild v. Schwitters. 4,50 DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.

Die Genossen von der Polizei haben eine ROTZPO (Rote Zelle Polizei) gegründet. Endlich riecht es aus dieser Ecke einmal etwas besser.

Kinderbett kompl. 25,- DM, dufte neue Kinderstühle 12,- DM, Wolldecken ab 5,- DM, Laufstall 5,- DM, Puppenwagen 5,- DM, pelzgefütterter Mantel 65,- DM, Luftballons, Holztruhen 30,- DM, Wickelkommode 45,- DM, Gummistiefel ab 2,50 DM, Bettdecken, Wäsche, Anoraks ab 4,- DM. Kinderbasar, Goethestr. 71 (12.00 - 18.30 Uhr).

Kinderladen in Lankwitz braucht dringend Spielzeug (Roller, Dreiräder) u. Matratzen. Tel. 7753068 od. 72 99 66.

Eine neue Kfz-Werkstatt hat eröffnet. Reparaturschnelldienst f. alle Fabrikate. Zw. Weihnachten u. Neujahr wird Urlaub gemacht. Aufträge bitte im Vencerémos in d. Gleditschstr. abgeben.

Wider die prüde Linke: SPARTACUS 3 - Eros. 4,- DM. Erhältlich in allen guten Buchläden.

Genossin (Lehrerin) sucht Betreuung f. ihre 2 Kinder (2 J. u. 1/2 J.) ab 1. Januar 70 (vormittags). Tel. 24 75 22.

Wir suchen kulturinteressiertes linkes Pärchen, das Lust hat, im Frühling mit uns nach Indien u. Afghanistan zu fahren (VW-Bus) Legrand, 1-62, Crellestr. 25, Aufgg. 2, ptr. li.

Kfz-Zulassungen f. Berufstätige übernimmt Gen. Peter bei 883. Vorführung bei TÜV u. KVA = 40,- DM, nur KVA = 30,- DM. Tel. 883 56 51.

Sonor-Schlagzeug m. Ludwig-Snare billig zu verk. Tel. 24 48 58.

Dünnebier/Ungeheuer: Der Berlinfresser. 2,50 DM. In allen guten Buchläden zu haben.

Kinderwagen m. Sportteil zu verk. f. 30,- DM. Abbas, 1-30, Nollendorfstr. 5.

LYSISTRATA, ill. v. Be. Verlage. 2,50 DM. pp-Verlag, Tel. 6872902.

Genossin sucht alte Wäschetruhe, Waschtopf und massenhaft Wollreste. Tel. 216 17 13.

Genosse macht Elektroinst. u. Radio/TV-Reparaturen. Rogalla, Tel. 71 81 33.

Chotjewitz: Freude am Es. 2,- DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.

Fast-Frustrierter sucht Ausgehgirl. Post an: R. Müller, 1-65, Demminer Str. 2.

RÄTEdebatte 1919/20 in SPARTACUS - Korsch, Müller, Sievers, Dümmig, Rabehl. 4,- DM. Bekommt man in allen guten Buchläden.

Frau gesucht, intelligent u. zärtlich müßte sie sein. Tel. 24 93 88.

Verkaufe Philips Radio Recorder, 4 Wellenbereiche, Neupreis 580,- DM, f. 200,- DM. Tel. 216 46 35 (18.00 - 20.00 Uhr, Wolfgang).

Reich: Eltern als Erzieher. Nur 1,- DM. Gibt es in allen guten Buchläden.

Gebr. Möbel billig zu verk. Tel. 24 48 58.

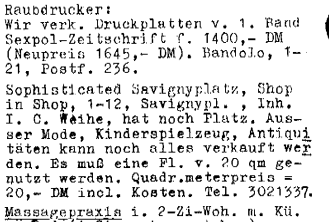
Afrikanischer Gen. sucht dringend Anschluß an eine Wohngem. Tel. 400 15 78 (Camara).

3j. Genosse sucht Genossin(nen) zum Spielen. Tel. 886 51 69.

Wir suchen 2 Menschen m. Kindern zw. 3 u. 6 J. f. Gem.woh. Alles andere mündl. Wir leben in Friedenau. Tel. 211 56 41 (nachmittags).

Nagelneue LP: Art Blakey, The African Beat. 18,- DM (Neupreis 21,- DM). Tel. 784 16 96 o. 73 30 21.

DEMONSTRATION 20.12.69
Wolfsburg, Rathaus-Platz 16¹²



Raubdrucker:
Wir verk. Druckplatten v. 1. Rand Sexpol-Zeitschrift f. 1400,- DM (Neupreis 1645,- DM). Bandolo, 1-21, Postf. 236.

Sophisticated Savignyplatz, Shop in Shop, 1-12, Savignypl. , Inh. I. C. Weihe, hat noch Platz. Ausser Mode, Kinderspielzeug, Antiquitäten kann noch alles verkauft werden. Es muß eine Fl. v. 20 qm genutzt werden. Quadr.meterpreis = 20,- DM incl. Kosten. Tel. 3021337.

Massagepraxis i. 2-Zi-Woh. m. Kü. u. Bad (1 Zi. priv. mutzbar) zu verk. 1500,- DM durchschnittl. Kassenumsatz. Preis: 1500,- DM (Abzahlg. mögl.). Tel. 465 96 12.

Schöne Glaspfeifen, aus denen man Haschisch rauchen könnte, gibt es b. Butcher, 1-36, Lausitzer Str. 9 (Fabrikgeb. , I. Stock; 18.00 - 20.00 Uhr). Preis: 2,50 - 5,- DM.

"Rote Zelle Sub Sub" gibt d. Comics "APO-Enten auf MM-Trip" heraus. Erhältl. i. allen guten Buchläden. Weiterhin suchen wir Instrumente. Kontakte über Sub Sub, 1-33, Gelfertstr. 11.

Die schönsten Politposters verhökert AGIT-Shop in 1-15, Uhlandstr. 52, Tel. 883 56 51.

Edixa mat reflex D, 2 J. alt, f. 50,- DM generalüberholt, 1/1000 - 9 sec. , Selbstauslöser, Prismen- u. Lichtschachtsucher, f. ca. 250,- DM zu verk. Tel. 362 85 93.

WALTHERs Buchladen am Allegro. Platten, Posters, Politik. Bln. - Steglitz, Bismarckstr. 3.

TÖPFEREI
TÖPFE TIEGEL TASSEN
MÜTZEN RINGE GEHÄKELTES
MOMMSENSTRASSE 3

Genossen, schreibt Karl Pawla! Seine Anschrift lautet: 1-27, Seidelstr. 39, II 2266 5/180.

Suche Wander- od. Konzertgitarre mögl. billig. Legrand, 1-62, Crellestr. 25, Aufgg. 2, ptr. li.

Gold- u. Silberschmiedearbeiten aller Art. J. u. F. Lange, Tel. 886 63 07.

Knacki
Eine Kneipe in Moabit
Straße: Alt Moabit 115
Mit Zwiebelsuppe + Steak
U-Bahn Turmstr.
BUS: Nr. 24 ab Zoo

ultima ratio hildegardstr. 25
ultima ratio hildegardstr. 25
ultima ratio hildegardstr. 25
ultima ratio hildegardstr. 25
eröffnung 30. 12. 69
ultima ratio hildegardstr. 25
ultima ratio hildegardstr. 25
pinte
ultima ratio hildegardstr. 25
ultima ratio hildegardstr. 25

IMPRESSUM
Verantwortlich: Redaktionskollektiv "883" beim Agit-Shop: Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Wolfg. Grundmann, Detlef Recht, Tilman Fichter, Hartmut Bless, Peter Mahnke, Dirk Schneider, Roman, M. Walz. Für namentlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.
Flugschrift für Agitation und sozialistische Praxis. 1 Berlin 15, Uhlandstr. 52, Tel. 883 56 51. Konkto: "Gruppe A" 221 241 Bln. West. Jeden Sonntag um 17.00 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im RC, Wielandstrasse 27. Redaktionsschluß: Dienstagabd.
Kleinanzeigen (3,- DM), Texte usw. können auch in den Briefkasten der TU-Mensa geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6000. Man kann "883" auch abonnieren. Das kostet 7,50 DM pro Vierteljahr. (Porto. Umschlag). Bei Gruppenabonnements bleibt der Preis bei 30 Pf. + Porto.

Im Zentrum ist 883 erhältlich bei:
edition et i. Europacenter
Kiepert i. d. Hardenbergstr.
K. Röhrbein, Ludwig-Kirch-Str.
Polit. Buch, Nietzenburger Str.
Zip, Uhlandstr. 56
Kiosk, Schlüterstr./Ecke Ku'd.

Der 883-Bestell-Schein befindet sich auf Seite 6.

DAVE HILLIARD, DER SCHWARZE REVOLUTIONÄR IST NICHT TOT. DIE PIGS HABEN IHN ABER EINGESPERRT! S. 832 Nr. 44

Freuzberg!
LEIERKASTEN
JAZZ-FOLKLORE
SOUND
AFRIKA
PLATTEN POSTER SCHMUCK
WEINHAUSTR. 114

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM★DORF
Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40
LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

GENOSSEN, 883 ERSCHEINT ERST WIEDER IN 2 WOCHEN ALS DOPPELNUMMER

883/4

HAUPTKAMPFLINIE

Einleitung

In Nr.39 stellten wir einen Artikel zur Diskussion: WARUM STEHT DIE REVOLUTION IN ITALIEN AUF DER TAGESORDNUNG? Darin wird unter anderem ausgeführt:
Die kämpfende italienische Arbeiterklasse, reif an Erfahrungen mit den revisionistischen Parteiapparaten (nach dem Ende des 1. Weltkriegs mit der Sozialdemokratie, heute mit der KPI) muß ihre pathologische, aber erklärbare Organisations- und Bürokratiefeindlichkeit, die von der italienischen Studentenbewegung und einigen proletarischen Gruppen in der "Theorie" der Anbetung der Spontaneität umgemünzt wird, bekämpfen.
Die korrekte Kritik dieses Spontaneitätsbegriffs muß zum einen diejenigen Vorstellungen über Selbstorganisation als unmarxistisch bekämpfen, die jede überbetriebliche und außerbetriebliche Organisierung der Arbeiterklasse verhindern mit dem Ziel, objektiv die Arbeiterklasse zu zersplittern und proletarische Kraft und Phantasie dem reformierten Kapitalismus dienstbar zu machen. Sie muß zum anderen die Hirngespinste eingefleischter Parteibürokraten zurückweisen, die nicht verstehen können, daß sich das Proletariat der großen Fabriken in seinen Kämpfen Organisationsformen schafft, die gemeinsam mit der revolutionären Partei des Proletariats in der Phase des offenen Klassenkampfes die Revolution machen werden.

Wir haben in dem damaligen Artikel mit Absicht nicht über die bestehenden Gruppen in Italien geschrieben, da wir damals über die italienischen Gruppen noch zu wenig wußten, (d.h., wir wollten uns nicht auf die subjektiv gefärbten Berichte der vielen Italien-Reisenden in diesem Sommer verlassen).

Heute veröffentlichen wir zwei wichtige Originaltexte:

1. einen Artikel der Unione über das Vorgehen der Konterrevolution gegen die italienischen revolutionären Gruppen.

2. einen Artikel der Potere operaio zum Terrorurteil gegen den Genossen Tolin.

Die UNIONE vertritt in ihrer Erklärung die korrekte Linie, da sie auf der einen Seite die ideologische Auseinandersetzung auch in der Phase des entfalteten Klassenkampfes weiter vorantreibt, auf der anderen Seite aber sich mit den revolutionären Genossen solidarisiert, die sich im Kampf auf die Seite des Volkes gestellt haben und deshalb von der Konterrevolution verfolgt werden. Eine solche Politik setzt natürlich eine gewisse theoretische und praktische Konsolidierung der eigenen Organisation voraus.

Die POTERE OPERAIO hat sich mit keinem Wort mit den drei Unione-Genossen solidarisiert, die vom italienischen Staatsapparat zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Ob diese Haltung auf ideologische Unklarheit, Gruppenchauvinismus oder organisatorische Unsicherheit zurückzuführen ist, ist ziemlich uninteressant.

3. veröffentlichen wir ein Kapitel aus einem Dokument, das Frankfurter Genossen zusammengestellt haben, nachdem sie in Mailand an einer Kaderschulung der UNIONE teilgenommen hatten. Es ist für uns unmöglich, nachzuprüfen, inwieweit die Frankfurter Genossen (ehemalige SDS-Genossen, heute Mitglieder der ML) den Parteiaufbau der UNIONE richtig analysiert haben. Da aber dieses Dokument in vielen Gruppen bei der Diskussion über die Organisationsfrage eine gewisse Rolle spielt, drucken wir es ab, damit es nicht im Giftschrank dieser Gruppen bleibt.

Durch die Bombenattentate in Mailand und Rom ist für die revolutionären Gruppen eine äußerst schwierige Situation entstanden. Der italienische Staatsapparat benutzte diese Gelegenheit zu Massenverhaftungen und erließ gleichzeitig ein allgemeines Demonstrationsverbot. Man muß sich angesichts der Klassenkampfsituation und der Tatsache, daß die Bombe in Mailand in der Schalterhalle einer Landwirtschaftsbank während der Hauptgeschäftszeit 14 Bauern und Angestellte zerriß, fragen, ob das Attentat nicht eine faschistische Provokation darstellt, mit dem Ziel, die revolutionären und antirevisionistischen Gruppen beim Proletariat in Mißkredit zu bringen und ihre Kader verhaften zu lassen. Falls die Attentäter keine Faschisten sind, erfüllen sie für den italienischen Staatsapparat dennoch objektiv diese Funktion.

Erklärung der Unione

Nach dem 19. Dez., an dem der Angriff der Polizei auf die Arbeiter und auf unsere Partei mit einer harten Niederlage der Ordnungskräfte endete, hat die erschrockene Bourgeoisie endgültig beschlossen, den Weg der Unterdrückung der revolutionären Kräfte zu beschreiten.

Die Attaken der Bourgeoisie richten sich unvermeidlich gegen die Unione dei Comunisti. Das Urteil von acht Monaten Zuchthaus gegen den Genossen Silvano Spaccesi, der angeklagt war als Verantwortlicher für ein Flugblatt, das Thesen enthielt, die sich mit den bürgerlichen Gesetzen nicht vertrugen und die Urteile von 8 bzw. 9 Monaten für zwei Drucker, die Flugblätter für unsere Partei gedruckt hatten, sind nur die letzten einer langen Reihe von Akten der Repression.
Sie haben aber doch eine besondere Bedeutung, denn sie gehören zu den Unterdrückungsplänen, auf die sich die verschiedenen Tendenzen der Bourgeoisie mit der Frage konfrontiert, wie die revolutionären Kräfte besser zu bekämpfen seien, nach dem 19. November geeinigt haben.

In der jetzigen Phase ist die Bourgeoisie nicht in der Lage, unsere Partei außerhalb der Gesetze zu stellen; sie hat deswegen beschlossen, unsere Presse zu zerschlagen, um zu verhindern, daß die Reihen der Revolutionäre, geführt von der Organisation des Proletariats, immer dichter werden.

Gleichermaßen um die Verbreitung "subversiver und staatsfeindlicher Ideen" zu verhindern, hat die bürgerliche "Rechtsprechung" ein Terrorurteil gesprochen, nämlich ein Jahr und fünf Monate ohne Bewährung für Francesco Tolin, den verantwortlichen Redakteur der Zeitung POTERE OPERAIO, während Giorgio Bellocchio, verantwortlicher Leiter der Zeitung LOTTA CONTINUA, angezeigt (angeklagt da vom Staatsanwalt angeklagt) worden ist und seinen Prozeß erwartet.

Welche Anklagen haben die Verteidiger der Ordnung der Padroni gezimmert bei dem Versuch, bei diesen brutalen Unterdrückungsakten wenigstens recht und schlecht den Schein der bürgerlichen "Demokratie" und "Meinungsfreiheit" zu wahren?
Der Genosse Spaccesi ist verurteilt worden wegen Anstiftung zu Verbrechen und zu Ungehorsam gegen die Gesetze der öffentlichen Ordnung. Im Flugblatt (geschrieben für den Generalstreik vom 19. Nov. gegen die hohen Mieten) hieß es nämlich: "Tod den Eigentümern, die das Volk aus den Städten jagen" und "Hausbesitzer, wir werden nicht länger bezahlen, geht selber arbeiten!" Für die Richter der Bourgeoisie verdienen diese Sätze 8 Monate Gefängnis, diese Sätze zu schreiben, die jedem Proletarier, jedem Ausgebeuteten aus dem Herzen gesprochen sind, ist ein Verstoß gegen ihre Gesetze. D.H. nichts anderes, als daß die Ausbeuter, die sich an den Leiden des Volkes mästen, und die Aufseher der Ordnung des Unrechts und der Unmenschlichkeit, die das Volk an der Kette hält, zu ein und derselben Familie gehören, zur Familie derer, die sich durch die Arbeit anderer bereichern und jederzeit bereit sind, jedem, der für die Beseitigung ihrer Privilegien kämpft Gewalt anzutun.

Die beiden Drucker sind verurteilt worden, weil sie die Flugblätter, die sie für unsere Partei druckten, nicht von sich aus zensiert hatten. Dieses Urteil hat ein sehr genaues Ziel, nämlich durch einen Akt der Einschüchterung jeden zu bedrohen, der revolutionäres Propagandamaterial druckt. Aber dieses Manöver wird erfolglos bleiben; das arbeitende Volk hat tausend Möglichkeiten, die kontinuierliche Herstellung und die regelmäßige Verteilung unserer Parteipresse zu sichern.

Francesco Tolin war der Rechtfertigung eines Verbrechens und der Anstiftung zu weiteren angeklagt. Aber das wirkliche Motiv des Urteils kann man in den Seiten der Anklageschrift finden: der Gerichtshof sollte ein besonders hartes Urteil fällen, als Exempel für "die minoritären Gruppen, die außerhalb der Parteien und sogar gegen die Gewerkschaften revolutionäre Ideen verbreiten". Man hat Tolin vorgeworfen, daß er in seinem Blatt die proletarische Gewalt gebilligt habe. Natürlich können die Padroni und ihre Schergen die proletarische Gewalt nicht billigen, richtet sie sich doch gerade gegen sie. Dafür schwätzen und ermutigen die Padroni die Polizeigewalt, die faschistische Gewalt und jene, die sich Tag für Tag in den schlimmsten Formen der Ausbeutung niederschlägt.

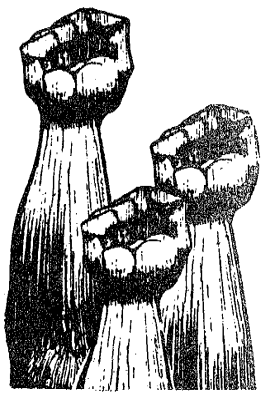
Während des Prozesses hat Tolin von "Padroni" gesprochen. Der Gerichtspräsident hat ihn unterbrochen und ihm befohlen, nicht von Padroni zu sprechen, sondern von "Arbeitgebern". Für die Beamten der Bourgeoisie existieren keine Padroni sowenig wie Ausgebeutete. Für sie geht es dem Volk im grunde gut, und diejenigen, die kämpfen, sind nichts als verbrecherische Elemente. So versteht man, warum das Gesetz einen Arbeitslosen, wenn er 950 Lire (weniger als 6DM) stiehlt, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, wie es vor wenigen Wochen in Cagliari geschehen ist; und man versteht, warum die Bürger völlig unberührt sind, wenn sich wie kürzlich in Neapel geschehen, ein Taxifahrer, der während einer Demonstration vernaftet wurde, aus Verzweiflung darüber, daß seine Familie nichts zu essen hat, in seiner Zelle erhängt: er ist ein Verbrecher.
Das ist die Gerechtigkeit der Bourgeoisie. Die Gerechtigkeit, die die Faschisten freispricht, wenn sie die Arbeiter und die jungen Revolutionäre angreifen und die Sitze der Organisationen des Volkes zerstören, die aber die kämpfenden Arbeiter hart verurteilt, die Kommunisten und alle Revolutionäre, die auf die Straße gehen, um der Ausbeutung ein Ende zu machen und eine gerechte und menschliche Gesellschaft zu erkämpfen, ins Zuchthaus wirft.
In Wahrheit gibt es in der bürgerlichen "Demokratie" keinen Platz für die Gerechtigkeit gegenüber dem Volke. Die einzige Freiheit, die es in der bürgerlichen "Demokratie" gibt, ist die Freiheit der Padroni zur Ausbeutung; und die "Gerechtigkeit" ist die Waffe, derer sich die Padroni bedienen, um ihre Privilegien zu schützen, während sie das Volk ausbeuten und unterdrücken.

Aber die wahren Diener des Volkes, die aufrechten Revolutionäre beugen sich nicht den Manövern der Reaktionäre und kämpfen Seite an Seite. Francesco Tolin ist von der bürgerlichen Repression hart getroffen worden: er steht also auf der Seite des Volkes und ihm gilt die militante Solidarität der marxistisch-leninistischen Kommunisten.

Die Repression wird alle Schichten des Volkes auf den richtigen Positionen vereinen. Schon sind große Teile des Kleinbürgertums, entrüstet angesichts der Welle von Anklagen, Verhaftungen, und Verfolgungen, die in den letzten Wochen über das Land gegangen ist, bewußt geworden und haben sich auf die Seite der kämpfenden Arbeiter und der revolutionären Kräfte gestellt.

Im Kampf gegen die Repression härten sich die Revolutionäre, werden sie zu erprobten Kämpfern, unbeugsam.

Servire il popolo
6 - 12 - 69
Nr. 26, S. 2



Text aus Potere Operaio

Die autonome Organisation der Arbeiter ist nun schon ein Verbrechen.

Am 1. Dezember wurde der Chefredakteur von "Potere Operaio", Francesco Tolin, nach einem Prozess, der in 4 Stunden durchgezogen war, zu 17 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Die Anklage lautete:

- Rechtfertigung von Verbrechen, d.h. Rechtfertigung der Gewaltanwendung durch Arbeiter bei den letzten Auseinandersetzungen und vor allem "Gewaltanwendung gegen Privateigentum, Zerstörungen in den Fabriken und Widerstand gegen die Staatsgewalt."
- Anstiftung zu subversiven Handlungen, d.h. dem Vergehen, das darin besteht, sich außerhalb der offiziell anerkannten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen und Institutionen zu organisieren: "Anstiftung der Arbeiter in ganz Italien zur Revolte gegen den Staat und vor allem Anstiftung der Arbeiter von Fiat (Turin) zur Zerstörung der Autos in diesem Werk."

Der Staatsanwalt fügte hinzu, die Anklagepunkte seien von "außerordentlicher Schwere, da sie direkt zur Entstehung von Unordnung beitrügen und im ganzen Land ein revolutionäres Klima schüfen."

Dieser Urteilsspruch, der rein politisch ist, wird genau in dem Augenblick verkündet, wo die Arbeiter begonnen haben, die klassenkämpferische Gewalt als machtvolles Mittel im Kampf außerhalb der institutionalisierten Mechanismen der Parteien und Gewerkschaften einzusetzen.

"Zu Tausenden legen die Arbeiter die Arbeit nieder, verlassen die Fabriken und gehen in einem Demonstrationszug in die Büros der Angestellten, um dort die Streikbrecher zu vertreiben. Sie umstellen die Fabriken, und hindern jeden daran, sie zu betreten. Sie strömen auf die Straßen und blokkieren den Verkehr in den Städten Sie dringen mit Gewalt in die Büros der Fabrikdirektoren ein und verwüsten sie. Sie kehren in die Fabriken zurück und legen die Produktion durch wilde Streiks lahm, die hart und lange geführt werden; sie nehmen die Fließbänder auseinander und zerschlagen sie. Agnelli (Generaldirektor von Fiat) hat in einer Pressekonferenz erklärt, daß Fiat in diesem Jahr eineinhalb Millionen Autos herstellen würde. Aber er beklagte sich darüber, daß ihn die Streiks 172000 Arbeitseinheiten gekostet haben. Die Arbeiter sind entschlossen zu verhindern, daß er die eineinhalb Millionen Autos erreicht, die sie ja bauen müßten, und sie sind weiterhin entschlossen, die Organisierung der Arbeit über den Haufen zu werfen."
(aus einem der beanstandeten Artikel in "Potere Operaio" Nr.7)

In dem Augenblick, wo die Gewerkschaften Verträge unterzeichnen wollen, die hinter den Forderungen der Arbeiter zurückbleiben, müssen die Arbeiter Gewalt als Mittel im Massenkampf anwenden, um ihre eigenen Forderungen wieder klarzumachen. Erinnern wir uns, wie es angefangen hat:
"Im Juli 1969 bauten die Arbeiter von Fiat Barrikaden während des von der Gewerkschaft initiierten Streiks wegen der Mieten. Nachdem sie 2 Monate gekämpft hatten, forderten sie noch eine Erhöhung des Stundenlohns um 150 Lire und Abschaffung der Einteilung der Arbeiter in mehr als 2 Kategorien. In der Chemiefabrik von Porto Marghera (Venedig) forderten sie: 1000 Lire mehr pro Tag, 36 Wochenstunden pro Arbeitsgruppe, vollkommene Gleichstellung mit den Angestellten. Bei Pirelli (Mailand): Abschaffung des Stücklohns und eine Erhöhung um 15000 Lire pro Monat. Diese Forderungen hatten sich während der autonomen Kämpfe der Arbeiter herauskristallisiert, und niemand hatte gewagt, sie Infrage zu stellen.

Vor den Ferien präsentierten die Gewerkschaften ihre Ausgangsforderungen für kommende Verträge: der "fortschrittlichste", der für die Metallarbeiter (75 Lire Stundenlohnerhöhung; sofortige Einführung der 40-Stunden-Woche, absolute Gleichstellung mit den Angestellten) war schon ein Schritt zurück.
Die Arbeitermacht wuchs mit den Massenkämpfen und die Minister, Unternehmer, Gewerkschaften und Bullen drehen langsam durch."
(aus einem der beanstandeten Artikel in "Potere Operaio" Nr.9)
Die Arbeiter verlangten die sofortige Unterzeichnung des Tarifvertrages ohne Gefeilsche. Unter der Parole "ALLES UND ZWAR SOFORT" besetzten sie am 10. Oktober Fiat: "der Vertrag ist ein wertloses Papier, und wir zerreißen ihn, wenn wir wollen."
Während die Arbeiter so ihre Autonomie machtvoll unter Beweis stellten, fingen die Gewerkschaften an, Schummelverträge zu unterzeichnen. Am 10. November haben sie bei den Bauarbeitern in der Frage der Arbeitszeit, der Löhne und der absoluten Gleichstellung nachgegeben. Am 15. November gingen sie auf die Angebote von Donat Cattin-Pirelli ein, und jetzt geben sie auch bei den Metall- und Chemiearbeitern weiter nach.
Aber die Arbeiter sind noch garnicht kampfesmüde. Die Arbeiter von Fiat in Turin haben eine neue Welle von militanten Streiks in Gang gebracht und treiben ihre Forderungen von vor den Ferien voran.

Während die Regierung, die Gewerkschaften und die Presse aller Parteien Stimmung dafür machen, daß der Kampf aufhören soll, während sie permanent so tun, als würden die Arbeiter auf das Ende des Kampfes warten, während die KPI ihre Hauptaufgabe darin sieht, die Selbstorganisation der Arbeiter zu unterdrücken, um sich damit als regierungsfähige Partei hinstellen zu können, da ist es notwendig, die Organisation voranzutreiben, um den Weg für den Wiederbeginn der Massenkämpfe vorzubereiten.

"Angesichts der Versuche, die Arbeiterforderungen zu zerschlagen, angesichts der Versuche, die Vereinheitlichung der Kämpfe zu verhindern, gibt es nur eine Antwort:

DIE KÄMPFE AUS DER FABRIK AUF DIE STADTVIERTEL; AUF DIE STRASSEN AUSDEHNEN. DIE KÄMPFE AUS DER ISOLIERUNG FÜHREN, ALLE KÄMPFE IN ALLEN BEREICHEN VEREINEN. AUF DIE STUDENTENBEWEGUNG DRUCK AUSÜBEN, DAMIT DER KAMPF DER STUDENTEN WIEDER EIN ENERGISCHER MASSENKAMPF GEGEN DIE SCHULE WIRD. NUR UNTER DIESER BEDINGUNG WIRD DIE STUDENTENBEWEGUNG FÜR DIE ARBEITER VON INTERESSE SEIN: ALS EIN TEIL DES KAMPFES DER MASSEN.
Die autonome Organisation der Arbeiter muß sich in den Kämpfen selbst festigen und erweitern. Das wird durch praktische Organisationsvorstöße ermöglicht, die im Zusammenhang mit den in den Kämpfen entwickelten Forderungen der Arbeiter stehen. Als erster Schritt in dieser Richtung muß die Koordination aller proletarischen Kräfte verstärkt werden, die in den letzten Jahren hervorgetreten sind. Am Ende dieser Reihe von Arbeitskämpfen muß die Arbeiterklasse stärker und organisierter dastehen als zuvor."
(aus einem der beanstandeten Artikel in "Potere Operaio" Nr.7)

Dieser Artikel wurde nicht von "Potere Operaio" verfaßt, sondern ist der Text einer Resolution, die die Arbeiter der Betriebskomitees in Turin, Mailand, Porto Marghera, Bologna, Ferrara, Florenz, Rom, usw. angenommen haben. Folglich sollte die Anklage nicht hauptsächlich Tolin, noch die Zeitung treffen, sondern vor allem die Arbeiterbewegung und die Gewalt, die von ihr ausgeht.
Mittels dieser Anklage übernimmt der Staat selbst die Unterdrückung der proletarischen Selbstorganisation, die außerhalb der Gewerkschaften und gegen die Gewerkschaften als Einrichtungen des Staates kämpft. Ins ofern ist Tolin der erste politische Gefangene in Italien seit dem Sturz des Faschismus.

WENN TOLIN VERURTEILT WURDE, WEIL DIE ARBEITER DIE ARBEITERGEWALT BEJAHT HABEN, DANN KANN UNSERE ANTWORT NUR SEIN: ORGANISIEREN WIR ÜBERALL DIE ARBEITERGEWALT GEGEN DEN STAAT.

DOKUMENT ÜBER *Unione dei Comunisti*

Die Partei

Parteiprinzipien

"Will man die Revolution, dann muß man eine revolutionäre Partei haben. Ohne eine revolutionäre Partei, die gemäß der revolutionären Theorie und dem revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut ist, ist es unmöglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine Lakaien zu führen."
MAO TSE-TUNG

Die Unione befindet sich zur Zeit in der Phase des Aufbaues einer revolutionären kommunistischen Partei. Die Voraussetzungen dafür, daß eine revolutionäre Partei die Führung des Proletariats in der Revolution sichern kann, sind heute:

1. sie muß national organisiert sein
2. sie muß nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus organisiert sein
3. sie muß überall die Ideen Mao Tse-Tungs schöpferisch anwenden und die Erfahrungen der Kulturrevolution verarbeitet haben
4. sie muß eine umfassende Klassenanalyse angefertigt haben.

In der Phase des Aufbaus der Partei versucht die Unione diese Voraussetzungen schon im Ansatz zu erfüllen und die Bedingungen zu schaffen, die sie später erfüllbar machen.

DIE DREI PHASEN

Die Zeit des Aufbaus der Partei vollzieht sich in drei Phasen: Zur Durchführung dieses Aufbaus mußte eine nationale Direktion gebildet werden, die in allen Phasen die Führung innehat.
Die erste Phase ist die Zusammenfassung der bestehenden Gruppen unter eine starke Führung zur Festlegung einer gemeinsamen politischen Linie. Die zweite Phase ist die der Erweiterung der Basis, d.h. eine vorwiegend organisatorische und agitatorische Arbeit in verschiedenen Gebieten und gesellschaftlichen Bereichen. Die dritte Phase schließlich ist die Festigung der Parteistrukturen auf allen Ebenen, also die konkrete Festlegung und Erfüllung der vier Punkte in der Praxis.

Die Genossen der Unione haben von Anfang an abgelehnt, eine Liga verschiedener Gruppen zu bilden, sondern konstituierte eine Nationale Direktion. Diese sollte die ideologische Führung fest in die Hand nehmen und die richtigen politischen Direktiven für die einzelnen Gruppen erarbeiten. Da ihr dies auch gelang, wurde die Gefahr der Verselbstständigung der Gruppen schnell beseitigt.

1. PHASE

Die Bildung einer nationalen und zentralen Direktion war unbedingt erforderlich, weil der Hauptwiderspruch des italienischen Kapitalismus in allen gesellschaftlichen Bereichen in ganz Italien gleichermaßen und einheitlich bekämpft werden muß. Der Grundwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital äußert sich in Italien in dem Widerspruch zwischen dem unterentwickelten und verarmten Süden und dem ihn ausbeutenden, industriell hochentwickelten Norden. Dieser Hauptwiderspruch muß national aufgegriffen und mit einer einheitlichen, nationalen Strategie angegangen werden. Diese Strategie kann nur von einer kommunistischen Partei erarbeitet und durchgeführt werden, denn nur sie vertritt die Interessen des gesamten italienischen Volkes.

2. PHASE

In der zweiten Phase wurde das Land in drei Regionen aufgeteilt: Süd-, Mittel-, Norditalien, für die jeweils ein Regionalkomitee verantwortlich war. Diese Aufteilung ist nicht nur eine geographische und formal arbeitsteilige, sondern eine ökonomische, nämlich eine den unterschiedlichen Stufen der kapitalistischen Entwicklung innerhalb Italiens entsprechende.

3. PHASE

Als die Tätigkeit der Unione in diesen drei Regionen fortgeschritten war und eine umfassende Arbeit Arbeit in verschiedenen Bereichen geleistet wurde, ging man zur dritten Phase über:
Die drei Regionen wurden in 18 neue aufgeteilt. Jetzt muß die Hauptaufgabe darin bestehen, die Organisation fest im Volk zu verankern, alle gesellschaftlichen Bereiche gründlich zu untersuchen, um in ihnen den Kampf aufnehmen zu können und die Massen für die Machtergreifung des Proletariats, d.h. für den Volkskrieg auszubilden. Erst wenn in allen Regionen die Parteiarbeit und Organisation eine bestimmte Struktur (s.u.) erreicht hat, kann die revolutionäre kommunistische Partei gegründet werden.
Eine der wichtigsten Aufgaben bei dem Aufbau einer parteimäßigen Organisation in diesen Regionen ist das Aufspüren und Erkennen der Wünsche und Bedürfnisse der Massen. Auf diese Weise wird eine enge Verbindung mit den Massen hergestellt, die eine stän-

FORTS. S. 6

FORTS. V. S. 5

dige Kontrolle der Partei und ihrer Politik gewährleistet.
"...Jede Tätigkeit, bei der die Teilnahme der Massen erforderlich ist, wird zu einer bloßen Formsache werden, und Schiffbruch erleiden, wenn das Bewußtsein und der Wille der Massen fehlen... Hier gibt es zwei Prinzipien. Das eine lautet: Man muß von den realen Bedürfnissen der Massen ausgehen, nicht aber von solchen, die wir uns einbilden. Das andere besagt: Die Massen müssen es selbst wünschen, der Entschluß muß von den Massen selbst gefaßt werden, nicht aber von uns an ihrer Statt." MAO TSE-TUNG
Die spezifischen Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaft in verschiedenen Ländern erfordern, wenn sie nicht nur vereinzelt bekämpft werden sollen, eine gemeinsame Strategie, eine festgelegte politische Linie. Deshalb ist es nötig, eine national organisierte und mit demokratischem Zentralismus einheitlich geführte Partei, die eng verbunden ist mit allen Teilen des Volkes und richtige Direktiven für die Komitees und Kader ausgeben kann, aufzubauen. In der späteren Darstellung der Parteistruktur wird ersichtlich, wie die Unione sich an diese Prinzipien gehalten hat.

Die für ein kapitalistisches Land aus der chinesischen Kulturrevolution zu ziehenden Lehren heißen vor allem: daß der Klassenkampf nicht nur in der Produktionssphäre geführt werden muß, sondern auch als vornehmlich ideologischer Kampf in bestimmten Bereichen des Überbaus, die relevant sind für die Massenmobilisierung und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft. In allen Klassen und Schichten des Volkes muß die bürgerliche Ideologie bekämpft werden und müssen sich die Menschen eine proletarische Weltanschauung aneignen.
Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine kommunistische Partei gegeben, die dann die führende Kraft des Volkes ist. Das Prinzip ihrer Arbeit muß sein: alle auftauchenden und vorhandenen Widersprüche vom Standpunkt des Proletariats anzugehen und sie im Sinne des Volkes lösen. Sie muß fähig sein, alle Konflikte, die allgemeine Bedeutung für breite Schichten des Volkes haben, zu mobilisieren. Sie muß dann in der Lage sein, die hierdurch in Bewegung gesetzten zu organisieren und damit den Klassenkampf auf eine höhere Ebenen heben.
In sechs Regionen Italiens erfüllt die Unione dei Comunisti Italiani (marxisti-leninisti) schon die Bedingungen einer revolutionären kommunistischen Partei aber noch nicht auf nationaler Ebene. Etwa im Januar wird sie diese Bedingungen auch national erfüllen können und sich dann offiziell als Partei gründen.

PARTEIAUFBAU

Der Parteiaufbau wird hier erläutert am Beispiel der Region Lombardei.
Die oberste Parteiinstanz ist das Regionalkomitee (ausgenommen die Nationale Direktion). Der Vorsitzende des RK ist Mitglied der erweiterten Nationalen Direktion.
Das Regionalkomitee ist die politische und organisatorische Zentrale der Region. Es arbeitet die politischen und organisatorischen Richtlinien aus. Drei Mitglieder des RK bilden ein Exekutiv-Sekretariat, das ständig tagt und die Ausführung der Aufgaben übernimmt.
Dem Regionalkomitee unterstehen direkt das
1. Gewerkschaftszentrum und die
2. Untersuchungsgruppen der Region. Das Gewerkschaftszentrum hat die Aufgabe eine Revisionismusanalyse und -kritik zu erarbeiten. Weiterhin leistet es soziale Hilfe für die Massen (Ärzte, Juristen, Lehrer etc.). Die Untersuchungsgruppe ist eine theoretische Arbeitsgruppe. Sie soll die Geschichte und die gegenwärtige politische Lage der Region analysieren und dadurch zur Erarbeitung der Klassenanalyse Italiens beitragen. Aus den Untersuchungsergebnissen erarbeiten sie die Vorschläge für wichtige Ansatzpunkte der Parteiarbeit, die vom Regionalkomitee eventuell berichtigt und dann festgelegt werden. Sie steht in enger Verbindung mit den Parteizellen und konzentriert und systematisiert die in der praktischen Arbeit gewonnenen Erfahrungen der Parteizellen.
Dem Regionalkomitee unterstehen alle anderen Partei-Komitees. Deren Mitglieder haben Kaderfunktion. Die PK sind für bestimmte Arbeitsbereiche und Gebiete verantwortlich, z.B. Großbetriebe, Stadtteile und Dörfer. Für diese erarbeiten sie die politischen Richtlinien, d.h. sie müssen die Generallinie der Partei mit den jeweiligen Verhältnissen in den Bereichen in Einklang bringen und durchführen. Sie organisieren die Propagandaarbeit und führen die Massenorganisationen. Ihnen unterstehen die Parteizellen und die Agit-Prop Gruppen. Sie verfassen Generalappelle an die Bevölkerung und organisieren deren Verbreitung.
Die Parteizellen haben keine führende Funktion in der Partei. Sie sind das Bindeglied zwischen der Partei und dem Volk, dessen Bestandteil sie sind. In den Parteizellen sind die fortschrittlichsten Elemente des Volkes organisiert, sie sind die unterste Stufe der Parteiorganisation. In jeder Agit-Prop Gruppe arbeitet ein Parteimitglied zur Anleitung dieser Gruppe. Alle anderen Agitatoren sind keine Parteimitglieder.
Mitglied in der Partei kann man erst werden, wenn man sich in seiner praktischen Arbeit als fähig erwiesen hat, eine führende Position innezuhaben. Man muß von den Massen als Führer anerkannt und akzeptiert werden und sich als Kommunist bewiesen haben.

AUFBAU DER MASSENORGANISATION

Die Revolutionäre sind in proletarischen Kernen organisiert (nuclei proletari). Sie stellen die revolutionäre Kraft des Volkes dar und werden von den Kommunisten der Parteizellen angeleitet. Sie haben in erster Linie die Aufgabe, kommunistisches Bewußtsein im Volk zu verbreiten und Ansätze von Kollektivierung zu entwickeln. Sie übernehmen die Einrichtung und den Aufbau von Volkshäusern (casa del popolo). Sie sind in allen sozialen Bereichen der Gemeinden tätig, haben die Aufgabe, das Volk zu vereinigen und werden die Träger des Volkskrieges sein. In den revolutionären Komitees, zu denen sich die proletarischen Kerne entwickeln sollen, ist die Einheitsfront des Volkes unter Führung der Kommunisten verwirklicht. Von ihnen aus können siegreiche Massenkämpfe geführt und Rote Stützpunkte gebildet werden.
Die Frauenorganisationen umfassen die revolutionären Elemente des weiblichen Proletariats. Sie arbeiten vorwiegend in Wohngebieten, wo sie den Aufbau kollektiven Lebens vorantreiben. Da sie oft nicht in Betrieben arbeiten, wie die Männer, haben sie häufig engeren Kontakt zu anderen Schichten und Klassen des Volkes. Sie haben natürlich eine besondere Funktion in den Betrieben, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Die Notwendigkeit, die Frauen zu organisieren, ergab sich - vor allem für die nicht im Produktionsprozeß stehenden Frauen- aus ihrem konservativen und die revolutionäre Arbeit hemmenden Einfluß auf die Männer, der nur über die Frauenorganisation zu einem die politische Arbeit fördernden umfunktioniert werden konnte.
Die Jugendorganisation der Partei ist die Rote Garde, in die Jugendliche bis zu 14 Jahren aufgenommen werden. Das Verhältnis von Lehrlingen zu Schülern ist in der Lombardei 1:3. Wenn ein Rotgardist in der Lage ist, nicht nur in der Jugend, sondern in jeder Gruppe des Proletariats und des Volkes die Führung zu übernehmen, kann er Parteimitglied werden. Die Rote Garde selbst arbeitet nur in der Jugend.
Weiterhin gibt es viele Jugendliche, die in ähnlichen Organisationen wie die nuclei proletari zusammengefaßt sind.
Die kommunistischen Kinder werden über die Volksschulen in Pioniergruppen organisiert und proletarisch erzogen. Diese Schulen sind wirkliche Schulen des Volkes und werden von den revolutionären Frauen organisiert und geleitet.
Gruppen von Altkommunisten und ehemaligen Partisanen sind in Stalin-Kernen organisiert. Sie veranschaulichen den Jugendlichen kes. Da das italienische Schulsystem nicht alle Kinder erfassen kann, organisieren die kommunistischen Massenorganisatio die Erfahrungen ihrer Kämpfe, übernehmen ihre technische Ausbildung und vermitteln die Tradition des Klassenkampfes. Diese Erfahrungen sind für die Vorbereitung des Volkskrieges äußerst wichtig.
In kommunistischen Zellen sind auch die Emigranten aus dem Süden organisiert. Sie bleiben in ständigem Kontakt mit den Gruppen in ihren Heimatdörfern. Die Unione konzentriert sich in der Arbeit mit den Emigranten auf ihre Ausbildung für den Klassenkampf im Süden.
Für die Unione arbeiten außerdem lose organisierte Gruppen von Graphikern, Literaten, Filmern und anderen Künstlern. Ihre Tätigkeit besteht darin, dem Volk mit ihren Fähigkeiten zu dienen und die proletarische Kultur zu fördern und weiterzutreiben.

Wolfsburger VW-Lehrlinge und Schüler funktionieren die Kapitalistenheuchelei der sog. Woche gegen den Hunger zum Kampf gegen Ausbeuter und US-Imperialismus um.

UNTERSTÜTZT DEN KLASSENKAMPF DER BUNKERARBEITER UND SCHÜLER IN WESTDEUTSCHLAND IN ALLEN STÄDTEN, DIE VOR UNSERER TÜR LIEGEN: WOLFSBURG, BRAUNSCHWEIG, HANNOVER, HILDESHEIM

Demonstrierende Metallarbeiter in Rom: 171 Tote bei sozialen Konflikten

BESTELLSchein

Quartal ——→ 7,50 DM

Name.....

.....

Anschrift.....

.....

Ab 883-Nr. .....

Datum.....

.....

(Unterschrift)

Unser PSchKto.:
Gruppe A 221 241 BlnW.

aus „links"

Fünf Fragen an die jungen Fiat-Arbeiter

Am 14. April wurden vor den Werkstoren 1, 2, 7, 8, 15, 17, 18 und 20 in Mirafiori Fragebogen mit fünf Fragen an junge Arbeiter verteilt. Mitte Mai wurde diese Aktion in anderen Fiat-Werkstätten fortgesetzt. Diese Fragebogen sind von verschiedenen Gruppen von Arbeitern, Studenten und Schülern ausgearbeitet worden. Es sind vor allem Antworten ausgewählt worden, die wichtige Aspekte für die Diskussion des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Studenten und für die Strategie der Studentenbewegung in der Betriebsarbeit aufzeigen.

Was hältst du von deiner Arbeit?

„Arbeit würde ich das nicht nennen, aber eine (rhythmische) Bewegung der Arme, die acht Stunden dauert. Eine Bewegung, die mich nicht reizt und mich also in keiner Weise befriedigt."

„Meine Meinung ist, daß 1969 der Arbeiter viel weniger zu arbeiten brauchte, und das umso mehr, weil alles automatisiert ist, aber die Automation kommt nur den Unternehmern zugute und nicht den Arbeitern; deshalb ist es nötig, die Gesellschaft zu verändern."

„In einem einzigen Jahr bin ich von meiner Arbeit fast schwindsüchtig geworden. Wenn ich ausspucke, kommt da ein Schleim raus, der schwarz ist wie Kohle. Nebenbei: Ich rauche nicht und trinke auch keine Alkoholika."

„Meine Arbeit könnte an sich ganz nett sein, aber wenn ich mir überlege, daß die Fiat in 20 Jahren ihre Profite verdreifacht hat, während für die Arbeiter nur Enttäuschungen und falsche Hoffnungen übrig bleiben, wird mir die Arbeit verhaßt."

„Man arbeitet wie ein Sklave, um den Kapitalisten Profite zu verschaffen. Sie wohnen in Palästen, und wir haben am Ende nicht einmal genug Geld, um unsere Mieten zu bezahlen."

„Es ist eine Arbeit für Hunde."

„Ich denke, daß sie mich heute ausbeuten, wie sie mich gestern ausgebeutet haben und wie sie mich immer ausbeuten werden, solange wir in so viele verschiedene Programme aufgespalten sind. Der Kampf muß geführt werden zwischen Kapital und Arbeit.

„Widerlich. Meine Maschine hat wenigstens eine Nummer, ich aber ... noch nicht mal das."

„Arbeit adelt, aber bei Fiat macht sie einen zum Sklaven. Meine Arbeit, wie übrigens in fast allen anderen Abteilungen auch, ist monoton und entnervend, man riecht nur Gas, Qualm und stinkendes Wasser. Meine Meinung über Fiat: Ein Konzentrationslager ..."

„Ich bin 28 Jahre alt und arbeite schon seit mindestens 20 Jahren. Ich habe schon alle Arbeiten gemacht, die es auf dieser Welt gibt. Aber ich muß sagen, daß die Arbeit hier keine Arbeit für Menschen ist, sondern in Wirklichkeit eine Diktatur: es fehlt nur die Bleikugel am Fuß — Wachen sind schon eingeführt worden."

Einige Antworten auf diese erste Frage illustrieren mit wünschenswerter Klarheit das, was man Entfremdung nennt.

Wie sehen deine Forderungen aus?

Auf diese Frage kam von den Arbeitern fast einhellig die Antwort: Weniger Arbeit, mehr Lohn. Wer allerdings befürchtet, daß solche ökonomischen Forderungen möglicherweise die Arbeiterklasse ins bestehende System integrieren, der sollte bedenken, daß der Kampf der Arbeiterklasse nur von ihren materiellen Klasseninteressen ausgehen kann.

„Meine heißen: Zuerst Erhohung des Lohnes, der jetzt nur dazu reicht, uns gerade am Leben zu halten; zweitens Verkürzung der Arbeitszeit; drittens Verringerung der Produktion, weil sie uns wie Maulesel arbeiten lassen."

„Eine Werkskantine. Mindestens 500 Lire (3,25 DM) Lohnerhöhung pro Tag, Lohn für alle je nach ihrem Arbeitsplatz. Kontrolle der Montagebänder."

„Daß der Unternehmer kreptiert."

„Ich habe viele Forderungen: 1. Lohnerhöhung in Relation zu den Lebenshaltungskosten, und immer dann, wenn diese steigen, neue Lohnerhöhungen; 2. Keine dritte Schicht mehr, mit Rücksicht auf unsere Gesundheit 3. 40 oder 44 Wochenstunden, bei der Bezahlung von 48; 4. Die Gründung einer Kommission in der Fabrik, die partätisch aus Gewerkschaftern, Arbeitern und Studenten zu besetzen ist, und an die man sich wenden kann; 5. Eine neutrale Gesundheitsabteilung, an die sich diejenigen wenden können, deren Arbeit gesundheitsschädigend ist; etc."

„Produktionskontrolle durch Arbeiterkommissionen, gesündere Arbeitsbedingungen, daß Recht zur Einberufung von Arbeiterversammlungen, wo die Problemß diskutiert werden können, das Recht auf Beteiligung an den Gewinnanteilen, die die Unternehmer Jahr für Jahr unter sich verteilen."

„Daß die Fabrik in die Hände der Arbeiter übergeht. Daß die Ausbeutung abgeschafft wird und daß Agnelli und Co. verschwinden..."

Das habe ich heute noch geträumt, aber weil das noch für einige Jahre ein Traum bleiben wird, wäre ich zufrieden mit mehr Lohn, mit der Demokratisierung der Beziehungen zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern und mit einer radikalen Änderung der ungesunden Arbeitsverhältnisse, die die Ursache unserer zahlreichen Krankheiten sind."

„Den Kapitalismus zerschlagen."

„Meine Forderungen bestehen darin, dieses Regime zu zerschlagen, um frei arbeiten und leben zu können.

Welche Form des Kampfes und der Organisation hältst du für die wirksamste?

Die Antworten auf die dritte Frage sind eine erneute Bestätigung dafür, daß die Arbeiterklasse neue Kampf- und Organisationsformen in der Praxis ihres eigenen Klassenkampfes selbst lernt und entwickelt. Nirgends werden in diesen Antworten etwa Erfahrungen des Pariser Mai 1968 zitiert, sondern stets die Erfahrungen des letzten eigenen Kampfes, des Streiks von 1968.

„Der von einem auf den anderen Tag organisierte Streik, der den Bonzen keine Gelegenheit zur Vorbereitung lädt, und Streike, die kurz aufeinander folgen, bis unsere Forderungen erfüllt sind."

„Bürgerkrieg"

„Die angemessenste Form des Kampfes wäre der Streik in Zusammenarbeit mit den Studenten, wenn wir etwas erreichen wollen; wenn wir nicht so kämpfen, erreichen wir nichts."

„Die Revolution."

„Die Kampfform kommt später, der wichtigere Punkt ist die Organisationsfrage, die erst jetzt bei Fiat gestellt wird, und hier meine ich, dürften nicht nur ökonomische Probleme diskutiert werden, sondern die Form des Kampfes gegen das repressive System."

„In Anbetracht der Streikergebnisse von Avola und Battipaglia: Kampf mit den Waffen in der Faust."

„Massendemonstrationen mit Arbeitern und Studenten in allen italienischen Städten, am selben Tag zur selben Stunde, und so eine einige Kette zu formieren: Nur so können wir erreichen, was wir wollen."

„Natürlich nicht die gegenwärtige unserer Gewerkschaften, weil es Zeit ist, Schluß zu machen mit den endlosen Verhandlungen, den Kompromissen, der friedlichen Demonstration unseres Proteates etc. Wir sind es müde, mit Verträgen von den Unternehmern und den Gewerkschaften betrogen zu werden."

„Der kollektive Streik in der Zeit, in der die Fiat dringend Autos liefern muß, also in den Monaten Mai — Juni — Juli."

„Ein gut organisierter Streik. (Aber unter den Bedingungen, unter denen wir leben, halte ich eine schöne Revolution der Massen gegen die Herrschenden in ganz Italien für das wirksamste.)"

„Der Kampf müßte so geführt werden wie der, den wir als Partisanen vor 25 Jahren führten, nur sind wir heute noch nicht organisiert."

„Permanenter Massenstreik. Und wenn das nicht reicht: Besetzung der Fabrik, damit die Unternehmer kapieren, daß wir keine Witze machen."

Welche Hilfe können die Arbeiter in ihren weiteren Kämpfen von der Studentenbewegung erwarten?

„Die Studentenbewegung muß verstehen, daß wir Arbeiter von Kind auf dazu erzogen worden sind, allen zu gehorchen; man muß diese Verhaltensweise zerschlagen, aber Mao und Guevara und die Revolution baseolte lassen, alles das hilft uns nicht weiter."

„Eine große. Aber wenn sie einmal zu bestimmen haben, wie werden sie uns dann behandeln?"

„Eine große, vor allem glaube ich, daß man die Arbeiter auf die kommenden Kämpfe vorbereiten, ihnen die Augen öffnen und ihnen erklären muß, daß sie nicht nur von Fußball oder Schlagern sprechen dürfen, weil diese Dinge nur dazu da sind, sie von ihren eigentlichen Problemen abzulenken."

„Jede mögliche Hilfe. Ich erinnere nur an die geringen Verbesserungen, die wir 1968 erreichten, und daß wir sie überhaupt erreicht haben, vordanken wir nur euch."

„Eine große Hilfe; aber es gibt viele Leute, die alle Anstrengungen machen, um sie (die Studenten; Übers.) in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen, und die auch die Mittel dazu haben."

„Studenten, eure Hilfe ist heute eine moralische Hilfe, aber für uns ist sie von großer Bedeutung. Wenn ihr mit uns, während wir streiken, vor den Werkstoren steht, bedeutet das für uns, daß wir auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen. Macht das, was ihr im Frühjahr 1968 gemacht habt, als wir die 44-Stunden-Woche gefordert haben, und es ist uns eine Hilfe."

Hältst du es für ratsam, eine geschlossene Massenorganisation der Arbeiter und der Studenten zu machen?

„Ja, sie ist fast unentbehrlich. Aber ich habe meine Bedenken, weil die Studenten in der Regel keine Familie zu ernähren haben, und weil sie in ihrer Jugendlichkeit sich leichter engagieren und radikale Konsequenzen ziehen, die für den, der eine Familie hat, unerträglich sind."

„Es wäre eine große Sache, aber es wird noch einige Zeit dauern. Hier bei Fiat denken die Jugendlichen mehr an Juventus oder die Fiorentina (ital. Fußballvereine; Übers.) als an die eigenen Interessen ..."

„Eine Organisation zwischen Studenten und Arbeitern ist unentbehrlich, weil so ein Dialog eröffnet wird, den die Herrschenden mit allen Mitteln zu verhindern suchen; das ist ein Zeichen dafür, daß dieser Dialog ihnen an den Lebensnerv geht, weil es dann morgen keine Diener mehr gibt, die ihnen untertan sind."

„Ja, absolut. Auch wenn viele Arbeiter nicht wissen, warum ihr uns helft und deshalb auch nichts für euch tun würden. Es wäre darüberhinaus nützlich, regelmäßige Zusammenkünfte zu organisieren, um dort eure und unsere Probleme zu diskutieren..."

„Vereinigen wir uns, werfen wir die Gewerkschaften vor die Tür, die sich an die Unternehmer verkaufen..."

UNTERSTÜTZT DEN GI-WIDERSTAND

II. TEIL: GI-ORGANISATION

In der Agitations- und Organisierungsarbeit mit GIs lassen sich drei Hauptaspekte unterscheiden:

1. Verweigerung des Militärdienstes
2. Ausnutzung des Widerspruchs zwischen Militär- und Zivilleben
3. Orientierung an den Klassenkämpfen außerhalb der Armee (Politisierung der GIs im Hinblick auf ihre Tätigkeit nach dem Militärdienst)

1. Die Kampagnen für Kriegsdienstverweigerung und Desertion und die "community of open resistance" versuchen, die GIs über ihre Rolle im imperialistischen Krieg aufzuklären und sie dazu zu bewegen, das Militär zu verlassen. In den USA wird die Kampagne von der "War Resisters' League" und der "Resistance" getragen, in Westdeutschland gab es die Desertionskampagnen von 1967/68, außerdem arbeiten Gruppen von Deserteuren in Schweden und Frankreich.

Die WRL meint, "es ist die Hoffnung jeder Widerstandsbewegung, daß sich der einzelne Soldat der Wichtigkeit und Verantwortung seines Lebens bewußt wird und die Bedeutung dessen erkennt, was das Land mit ihm zu machen versucht". Dieser individualistische Standpunkt ist moralisch und idealistisch, denn die große Mehrheit der GIs kann die Konsequenzen aus dieser Forderung nicht ziehen.

Der überwiegende Teil der Deserteure verläßt die Armee aus "persönlichen" Gründen, weil sie keinen anderen Ausweg aus ihren Problemen sehen. Auch nach der Desertion arbeiten die meisten nicht politisch. Die Gruppen der Deserteure in Frankreich und Schweden sind daher zur Überzeugung gekommen, daß der richtige Weg für politisch motivierte Soldaten Widerstand in der Armee anstelle von Desertion ist.

Die Kriegsdienstverweigerung wird vor allem von Organisationen der "alten Linken" wie die Young Socialist Alliance (Trotzkisten) und der Progressive Labor Partei (Maoisten) abgelehnt. Mitglieder dieser Gruppen gehen bewußt in die Armee und haben viel dazu beigetragen, GI-Zeitungen und Organisationen aufzubauen.

WIDERSPRUCH MILITÄR-ZIVILLEBEN

2. Die praktische Ausnutzung des Widerspruchs zwischen Militär- und Zivilleben hat zwei Aspekte: Die Einbeziehung der GIs in die Subkultur und der Kampf für die bürgerlichen Grundrechte (civil rights).

1967/68 wurden viele "coffeehouses" in der Nähe von Kasernen aufgemacht. Ursprüngliches Ziel war dabei, den GIs zu zeigen, daß die Anti-Vietnam Bewegung sich nicht gegen die einfachen Soldaten richtete. Sie fördern kulturelle Programme - Filme, Schallplatten, Bücher, folk singing groups - und unverbindliche politische Diskussionen.

Die Organisatoren hatten selten konkrete Vorstellungen über GI-Organisierung, entscheidend für sie war der Kontrast zwischen der "Freiheit" der Subkultur und der Unterdrückungssituation in der Armee. Die Atmosphäre soll befreiend wirken und Kontakte unter anti-autoritären Soldaten ermöglichen. Diese Ziele wurden teilweise erreicht. GIs haben für die Erhaltung der "coffeehouses" gekämpft, wenn die Armee sie zu schließen versuchte.

Da die Atmosphäre der meisten "coffeehouses" unpolitisch gehalten wird, ergeben sich kaum Ansätze zur Organisierung der GIs. Außerdem lassen sich alle Aktivitäten leicht überwachen, so daß Widerstand schon im Entstehen erstickt werden kann.

KAMPF UM GRUNDRECHTE FÜR GIs

Der Kampf um die Grundrechte für GIs wird hauptsächlich von der Young Socialist Alliance und der American Servicemens' Union geführt. Die YSA sorgt für Rechtshilfe in Militärprozessen. Sie unterstützt alle Kämpfe für die Erweiterung der politischen Rechte der GIs. Eine ihrer Taktiken ist Beteiligung der GIs an großen Demonstrationen wie am M-Day.

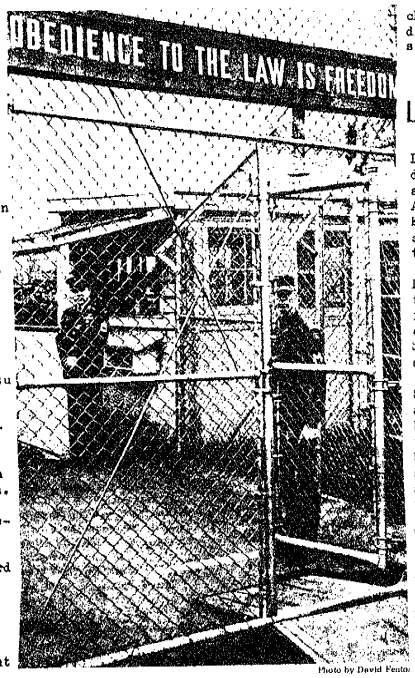


Photo by David Fenton

ENTRANCE TO FT. DIX "FREEDOM" STOCKADE

GI-GEWERKSCHAFT

Die ASU-Gewerkschaft wird von Soldaten organisiert. Sie stellt folgende Forderungen auf:

- Abschaffung der Grußpflicht und der "Sir"-Anrede
- Wahl der Offiziere
- Rassengleichheit
- Kontrolle der Militärgerichte durch die Mannschaften
- gesetzlich garantierter Mindestlohn
- Recht auf politische Vereinigung
- Recht auf kollektives Verhandeln
- Recht auf Verweigerung unrechtmäßiger Befehle, wie der Befehl, in Vietnam kämpfen zu müssen

Alle diese Forderungen sind zumindest formal im Zivilleben garantiert und jedem GI unmittelbar einsichtig. Die ASU ist der bisher erfolgreichste Versuch, GIs zu organisieren. Sie hat jetzt etwa 6 000 Mitglieder in amerikanischen Kasernen überall in der Welt. Eine Ortsgruppe hat sich in Baumholder gebildet.

Die ASU wird von der Armee nicht anerkannt. Da ihre Forderungen von einer imperialistischen Armee nicht erfüllt werden können, behaupten Andy Stapp und andere ASU-Organisatoren, ihr Ziel sei nicht reformistisch sondern revolutionär. Der Versuch, überall ASU-Ortsgruppen aufzubauen, werde zu Konfrontationen führen und viele GIs politisieren. Tatsächlich werden die ASU-Organisatoren von der Armee verfolgt, und ihre Mitglieder haben eine führende Rolle in Aufständen und Meutereien gespielt.

3. Erfolgreiche Versuche, die Arbeit mit GIs am Klassenkampf außerhalb der Armee zu orientieren, hängen vom Bestehen einer revolutionären Organisation ab, mit deren Zielen sich die GIs identifizieren können. Bis jetzt gibt es nur zwei Parteiorganisationen in den USA, die Black Panther Partei und die Progressive Labor Partei, die in der Lage sind, den GIs eine praktisch-politische Perspektive für die Zeit nach Ableistung ihres Militärdienstes zu geben.
Die PLP hat einige erfolgreiche Organisierungsversuche gemacht, unter anderem in Fort Gordon, wo eine der besten Soldatenzeitungen entstand.

Die Black Panther widmen dem Kampf der GIs eine ständige Seite in ihrer Zeitung. Außerdem informieren sie die GIs über die Ziele der Partei, um den Verleumdungen und der Hetze, die die Armee über sie verbreitet, entgegenzu wirken. Ihre Agitation und Unterstützung kommt jedoch von außen, da kein Panther in die Armee gehen darf.

Fast alle Kämpfe der GIs gegen die Armee werden von Weißen und Schwarzen gemeinsam geführt. Für die Organisierung der Kämpfe innerhalb der Armee ist daher das inter-rassistische Modell der ASU geeigneter. Die Programme der ASU und der Black Panther Partei widersprechen sich nicht. Die ASU unterstützt die Panther, und beide Organisationen sind zusammen aufgetreten.

LAGE DER GI's IN WEST-BERLIN

Der überwiegende Teil der in der Andrews-Kaserne stationierten Soldaten arbeitet für die ASA (Army Security Agency). Berlin ist das Spionagezentrum Europas, fast die Hälfte der amerikanischen Soldaten hier (2 - 3 000) arbeiten in diesem Zusammenhang.

Die GIs in der ASA arbeiten unter relativ guten Bedingungen. Wenn sie sich für die Jobs "qualifizieren", d.h. bei entsprechender "Eignung" und nach einer Sicherheitsüberprüfung, kommen sie in den Genuß einiger Vorteile.

Sie werden besser bezahlt, können sich also oft ein eigenes Zimmer mieten. Sie brauchen nicht an Übungen und Manövern teilzunehmen. Sie haben mehr Freiheit bei ihrer Arbeit, weil sie nicht unter ständigem Druck stehen. Sie arbeiten als Übersetzer, in der Datenverarbeitung oder machen sonstige Büroarbeit.

Wichtig ist, daß jeder ASA-Soldat ein "security clearance" (Sicherheitsüberprüfung) haben muß. Beim geringsten Verdacht politischer Betätigung verliert er sie, ohne etwas dagegen unternehmen zu können. Er wird dann meistens zur Infantrie versetzt und muß dort seine gesamte Dienstzeit abdienen. (Alle ASA-GIs müssen sich auf mindestens vier Jahre verpflichten.)

Trotzdem interessieren sich viele ASA Soldaten für die politische Bewegung. Ihre Haltung ist aufgeschlossener und weniger antikommunistisch als die vieler Infantristen. Die Armee fördert ihr "elitäres" Bewußtsein gegenüber den "dümmeren" Infantristen in McNair ("gator farm"), so daß es nur schwer zu Solidarisierungen zwischen ihnen kommt.

Auch die Infantristen haben in Berlin einige Vorteile. Um nach Berlin zu kommen, müssen sie eine minimale Sicherheitsüberprüfung bestehen: Sie wird wieder zur Unterdrückung politischer Tätigkeit benutzt. Wer sie verliert, wird nach Westdeutschland versetzt. Die GIs hassen die "zone", weil sie dort neun Monate im Jahr in Zelten wohnen müssen und nicht dieselben Freizeitmöglichkeiten wie in Berlin haben. Und wie überall können sie natürlich auch nach Vietnam versetzt werden, wenn auch nicht offiziell.

DIE DEMONSTRATIONEN VOR McNAIR UND ANDREWS

Im Anschluß an die Vietnam-Demonstration am Sonnabend fuhren etwa 300 Genossen zur McNair-Kaserne, um ihre Solidarität mit den GIs, die den Kampf gegen die Armee aufgenommen haben, zu demonstrieren. Da die Polizei auf Weisung des Kommandanten die Barrikaden 500 m vor der Kaserne errichtet hatte, so daß uns die GIs weder hören noch sehen konnten, wurde beschlossen, die Kundgebung vor der Andrews-Kaserne zu halten. (Auf grund der Ereignisse in der Stadt kamen etwa 100 Genossen leider zu spät, so daß sie die Wendung der Lage nicht mitbekamen.)

Die positive Reaktion der GIs auf die Demonstration war größer als wir es erwartet hatten. Viele haben erkannt, daß die Demonstranten ihre Lage verstehen und sie unterstützen wollen. Einige brachten zum Ausdruck, daß sie gerne teilgenommen hätten. (Den GIs sind Demonstrationen im Ausland streng verboten.) Während der Demonstration sammelten sich etwa 300 GIs vor dem PX, zuerst aus Neugier, später solidarisierten sie sich, indem sie ein revolutionäres Lied aus dem Bürgerkrieg anstimmten, das die Genossen mitsangen.

Einige GIs hatten etwas gegen den Zeitpunkt, da sie ihre Verabredungen versäumten, machten aber gleichzeitig konkrete Vorschläge über Zeit und Form künftiger Demonstrationen, wobei sie auch andeuteten, wie sie Aktionen unterstützen könnten.

Auch die Infantristen in McNair (überwiegend Proletarier) konnten die Aktion verfogen (AFN: "Sie sind näher gerückt.. .. Jetzt kommen sie..."). Die verfälschende Darstellung der Intentionen und der Parolen werden wir durch Artikel in Where It's At, Overseas Weekly und eventuell einem AFN-Interview berichtigen.

Einige GIs haben unsere Parolen falsch verstanden, sie meinten, wir hätten "Fuck the GIs" oder ähnliches gerufen. Als wir ihnen erklärten, daß wir sie gegen ihre Offiziere und die Army unterstützen und deswegen demonstrieren, wollten sie sofort mit deutschen Genossen reden. Außerdem schlugen sie vor, wir sollten Lautsprecher mitbringen, damit die GIs uns verstehen könnten. Auch die "unpolitischen" GIs sind klassenbewußt, und zwar insofern, daß sie sich mit Demonstrationen gegen die Armee und die Offiziere identifizieren können, auch wenn sie noch negativ auf demonstratives Zeigen der FNL - Fahne reagieren.

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN

GENOSSINNEN UND GENOSSEN! "SEIZE THE TIME!"

Wir müssen jetzt die GI-Widerstandsbewegung unterstützen und vorantreiben. Unser Ziel muß sein, die GI-Bewegung in Berlin in die politische Arbeit der sozialistischen Bewegung einbezogen wird.

Die Where It's At-Redaktion benötigt die solidarische Unterstützung deutscher Genossen, um die Aufgaben zu bewältigen, die auf uns zukommen.

1. Where It's At
   Diese Zeitung, die regelmäßig mit einer Auflage von 6000 erscheint, wird von vielen GIs in Berlin und Westdeutschland gelesen und als ihre Zeitung anerkannt. Sie ist das Organ des GI-Widerstands in Berlin. Sie muß mindestens einmal im Monat erscheinen. Sie wird kostenlos verteilt und wird hauptsächlich durch Gelegenheitsarbeiten der Genossen finanziert. Wir können jede finanzielle Unterstützung gebrauchen, da die Genossen dadurch für wichtigere Arbeit entlastet werden. (Überweisungen an Erik Lokensgard, Berliner Handelsgesellschaft, Kontonr.: 27-669)
2. Basisarbeit
   - Verteilen der Zeitung, Flugblätter und Kleber in Bars und vor den Kasernen
   - Kontaktaufnahme und Diskussionen mit GIs. Die Bereitschaft der GIs, mit deutschen Genossen zu diskutieren, ist besonders seit der letzten Demonstration gestiegen.
3. Schulung
   Hierbei können uns Genossen, die Erfahrung mit Schulungsprogrammen haben und gut Englisch können, unterstützen.
4. GI-Kneipe
   Wir brauchen eine Kneipe (coffeehouse), wo die GIs diskutieren können, wo wir Filme zeigen und revolutionäre Literatur verkaufen können.

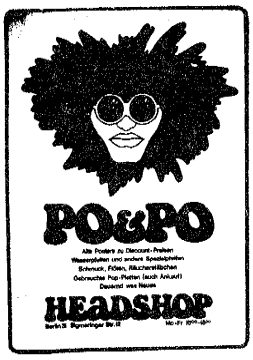
5. Rechtshilfe
   Wir haben gute amerikanische und deutsche Rechtsanwälte, aber in der konkreten Konfliktsituation wären wir auf materielle Unterstützung angewiesen.
6. Weihnachtsaktion
   Ladet die GIs massenhaft zu Weihnachten ein (Tannenbaum ist nicht nötig), wer weiß, wer sie sonst einlädt. "Operation Good Cheer" ist ein Armeeprogramm, daß "Soldaten die Gelegenheit gibt, ein gemütliches Weihnachtsfest in Berliner Familien zu verleben"(Berlin Observer). Ruft die Community Relations Office an: 8196831. Selbstverständlich könnt ihr auch zu jeder anderen Zeit GIs einladen.
7. Demonstrationen
   Wir werden weitere Solidaritätsaktionen vorbereiten und durchführen.
8. Was Ihr jeden Tag tun könnt.
   Wo und wann Ihr auch GIs trefft, grüßt mit der geballten Faust oder besser noch mit dem V-Zeichen (Symbol des GI-Widerstands).

Für weitere Information, ruft 881-5755 oder244973 an.

NIEDER MIT DEM US-IMPERIALISMUS

FÜR DEN SIEG DER VIETNAMESISCHEN REVOLUTION

Where It's At - Redaktion



annapam
DAHLEM-DORF KÖNIGIN-LUISE STR.40
U-BAHN, A 68, 10, 1
NEBEN JÜRGENS BUCHLADEN

total bücher shop
inh. dieter lenz
die schlechteste buchhandlung berlins
total-scheißliberal undsoweiter
mit manipulierenden tongeräuschen im laden und erotischen agitzonen
friedenau, bennigsenstr. 13
gegenüber wk-haus

BRIEF AN DIE FNL

EIN SCHRITT VORWÄRTS ZUR ORGANISIERTEN UNTERSTÜTZUNG DES ANTI-IMPERIALISTISCHEN UND ANTIREVISIONISTISCHEN KAMPFES DER REVOLUTIONÄREN VÖLKER

Über 4o ooo Arbeiter, Schüler und Atudenten in Westdeutschland (Aachen, Braunschweig, Flensburg, Dortmund, Hamburg, Frankfurt, Kassel usw.) und Westberlin, folgten am 13. 12. 1969 dem Aufruf der revolutionären Organisationen, die sich im Vietnam-Komitee zusammengeschlossen haben und gemeinsam mit dem Black Panther-Solidaritätskomitee in allen Teilen des Landes gewaltige Kampfdemonstrationen zur Unterstützung der vietnamesischen Revolution unter folgenden Hauptparolen veranstalteten:

SIEG IM VOLKSKRIEG!
IM VOLKSKRIEG LIEGT DER SIEG
DER UNTERDRÜCKTEN VÖLKER
OHNE DEN REVISIONISMUS ZU BEKÄMPFEN, WERDEN WIR DEN IMPERIALISMUS NIE SCHLAGEN!
SOFORTIGER, BEDINGUNGSLOSER ABZUG ALLER US-TRUPPEN!
SOLIDARITÄT MIT DER BLACK PANTHER PARTEI!

LAUTSPRECHER-ANLAGEN BILLIG!

Z.B.: ANLAGE, BELIEBIG KOMBINIERBAR, BESTEHEND AUS: SECHS DRUCKKAMMERLTSPR. JE 10 W, 60 W VERSTÄRKERANLAGE, MIKROFON U. KABEL - RADIUS FÜNFHUNDERT METER, NETZUNABHÄNGIG - DM 1 000,-- (GENOSSENPREIS)

VERSTÄRKER AUCH EINZELN LIEFERBAR (20 U. 40 W)

AUFTRÄGE UNTER CHIFFRE «LSK/FI» AN «883»

Westberlin: Über 5 ooo Arbeiter, Schüler und Studenten haben an der vom Vietnam-Komitee veranstalteten Kampfdemonstration teilgenommen. Folgende revolutionäre Organisationen Westberlins hatten sich einmütig im Vietnam-Komitee zusammengeschlossen: Amerikanischer SDS in Westberlin, AStA-Kollektiv TU und Kirchliche Hochschule, Basisgruppen Moabit, Tegel, Wedding, Zehlendorf, Betriebsgruppen DWM, NCR, Schering und Spinne, Internationales Forschungsinstitut des SDS (INPI), Projektgruppe Elektroindustrie (Bosch, Siemens), Rote Zelle Germanistik (ROTZEG), Rote Zelle der Ing. Akademien (ROTZING), Rote Zelle Mathematik (ROTZMAT), Rote Zelle Ökonomie (ROTZÖK), Sozialistisches Arbeiter und Lehrlingszentrum (SALZ), um zusammen mit dem Black Panther Solidaritätskomitee in solidarischer Kampfeinheit mit der Moratoriumsbewegung in den USA, im ganzen Land die Kampfaktionen zur Unterstützung der Vietnamesischen Revolution zu organisieren und gleichzeitig einen Schritt vorwärts zu tun, zur organisierten Unterstützung des revolutionären Kampfes der schwarzen und weißen Ausgebeuteten im Hauptland des Imperialismus.

Seit dem Bekanntwerden der Massaker der US-Soldateska und der Systematischen Ermordung der führenden Mitglieder der Black Panther-Partei, fürchtete die Senatsclique zu Recht, daß sich die fortgeschrittenen Teile der Westberliner Bevölkerung offen mit den revolutionären Parolen der Demonstranten solidarisieren könnten, und erließ ein Verbot der angekündigten Denonstration in die City. 4 ooo schwerbewaffnete Polizisten waren aufgeboten, alle Repräsentationsgebäude des US-Imperialismus und alle großen Plätze waren bewacht und mit Stacheldraht abgesichert, und überall waren gepanzerte Fahrzeuge aufgefahren, um die Menschen einzuschüchtern.

Dennoch zogen die Demonstranten auf einer 6 Kilometer langen Route von Moabit zur Innenstadt. Die Massen wehrten alle Versuche der Polizei ab, den Demonstrationszug in leere Nebenstraßen abdrängen zu lassen, und veranstalteten vor der Gedächtniskirche eine Massenkundgebung, an der über 5 ooo Menschen teilnahmen. Danach strömten viele Demonstranten mit ihren Fahnen und Spruchbändern in alle belebten Straßen, stoppten den öffentlichen Verkehr, blockierten kapitalistische Warenhäuser und agitierten erfolgreich unter der übrigen Bevölkerung.

Vergeblich versuchte die faschistische Polizei, durch brutale Überfälle die Demonstranten abzudrängen.

In den Abendstunden zogen die Demonstranten mit revolutionären Parolen in das amerikanische Viertel. Nachdem in der Nacht zuvor gegen mehrere US-Militärgebäude Sprengkörper geworfen worden waren, versuchte die Polizei, das gesamte Kasernengelände mit Stacheldraht, Panzerfahrzeugen und Hunden abzuschirmen. Dennoch gelang es mehreren Gruppen, mit Fahnen, Spruchbändern und Sprechchören vor einigen Kasernen zu demonstrieren.

Viele GI's solidarisierten sich mit den Demonstranten. Als sie versuchten, sich mit den Arbeitern, Schülern und Studenten zu vereinen, wurden sie von der schwerbewaffneten Militärpolizei in äußerst brutaler Weise zurückgedrängt.

Auch in Hamburg versuchte die herrschende Clique durch ein massives Polizeiaufgebot vergeblich, die Massen davon abzuhalten, in der City gegen die Verbrechen des US-Imperialismus zu demonstrieren. Doch unaufhaltsam strömten 4 ooo Demonstranten in die Innenstadt und blockierten den öffentlichen Verkehr völlig.

Nach heftigen Kämpfen mit der Polizei wurden fast 3oo Menschen festgenommen.

Auch in Heidelberg kam es zu Kämpfen mit der Polizei. Über 2 ooo Demonstranten versuchten politische Häftlinge aus dem Gefängnis zu befreien und griffen mutig Repräsentationsgebäude des US-Imperialismus und US-Banken an und versuchten große Zerstörungen. Viele Demonstranten und sehr viele Polizisten wurden verletzt.

In Frankfurt kam es zu besonders heftigen Kämpfen. Erzürnt über die Praktiken der Konterrevolution, die im Augenblick alles versucht, unsere Internationalismus-Kampagne zu behindern, und mit den Mitteln des Schwindels, Betrugs und Terrors die Einreise der eingeladenen Genossen des Zentralkomitees der Black Panther-Partei verhinderte, stürmten hunderte von Demonstranten auf den Flughafen und versuchten den Genossen Big Man zu befreien.

Als dies nicht gelang, zogen tausende in die Innenstadt und brachten den Auto- und Straßenbahnverkehr völlig zum Erliegen. Bewaffnet mit Steinen und Latten griffen die Genossen ebenfalls erfolgreich mehrere Gebäude des US-Imperialismus und-Banken an, belagerten kapitalistische Warenhäser und kämpften mutig gegen die Übermaccht der faschistischen Polizei.

Die Polizei erlitt hohe Verluste, aber auch viele Demonstranten wurden verletzt und verhaftet.

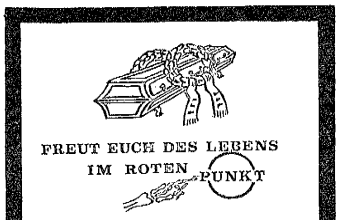
In Göttingen blockierten über 1 ooo Demonstranten erfolgreich kapitalistische Warenhäuser und griffen Verlagsgebäude der bürgerlichen Presse an, in der stets heuchlerisch die Siege der FNL und die Kriegsverbrechen der US-Imperialisten verschwiegen werden.

In Dortmund veranstalteten mehrere tausend Arbeiter und Studenten die bisher größte Massendemonstration im Ruhrgebiet für den Sieg des Vietnamesischen Volkes.

Sogar in Marburg folgten über 1 ooo Demonstranten den Aufrufen revolutionärer Arbeiter, Schüler und Studenten, indem sie durch die Innenstadt zogen und auf dem Marktplatz eine Kundgebung veranstalteten, auf der sie die Bevölkerung zur solidarischen Unterstützung der FNL aufforderten.

In Kassel stürmte ein eindrucksvoller Demonstrationszug mit vielen Fahnen, Schildern und Sprechchören im Laufschritt durch die Innenstadt.

Auch in Aachen, Braunschweig, Flensburg und anderen Städten beteiligten sich mehrere tausend Arbeiter, Schüler und Studenten an Solidaritätsdemonstrationen.



FREUT EUCH DES LEBENS IM ROTEN PUNKT

Natürlich in Berlin 30, Mansteinstr. 13
Telefon: 216 10 30

WAS IST LOS?
Wechselnde Kunstausstellungen, folkloristische Einlagen, Lesungen.

TÄGL. AB 18 UHR GEÖFFNET, SONNTAGS AB 10 UHR FRÜH.

Der Rote Punkt stellt Graphiken & Illustrationen von Gordon Pieper aus.

IM DEZEMBER
jeden Sonntag vor Weihnachten 10-17h verkaufen Berliner Künstler Bilder Keramik Schmuck & Kunstgewerbliches!

Folklore-EINLAGEN & Große Gratis Tombola

Theater

FORUM THEATER stellt vor
in der AKADEMIE DER KÜNSTE
1 Berlin-21, Hanseatenweg 10
(39 50 31)

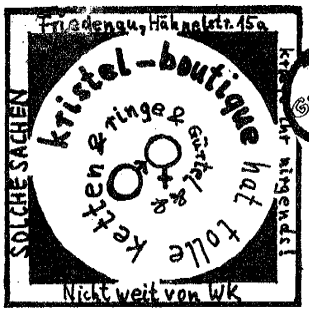
THE OPENTHEATER NEW YORK
20.12.20⁰⁰ "The Serpent"
21.12.20⁰⁰ "Terminal"
26.12.20⁰⁰ "Ubu Cocu"
27.12.20⁰⁰ "The Serpent"
28.12.20⁰⁰ "Terminal"

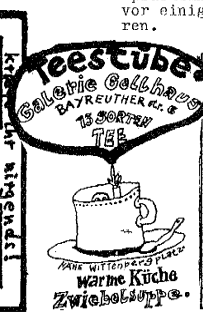
THE LIVING THEATRE
31.12.20⁰⁰ "Paradies Now"
1.1.20⁰⁰ "Mysteries"
2.1.20⁰⁰ "Paradies Now"
6.-8.1.20⁰⁰ "Antigone"
10/11.1.20⁰⁰ "Paradies Now"
Preise: 3-ut-

Vorverkauf ab 19.12. ab 16⁰⁰ tgl. in der Akademie + den bekannten Vorverk.-Kassen

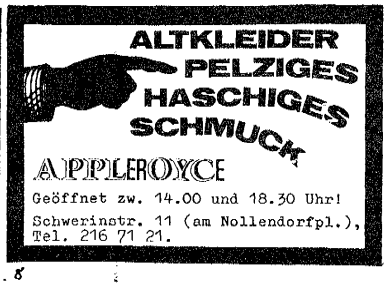
...und im Forum Theater:
19.-23.12.20⁰⁰ URAUFFÜHRUNG DES ANTITHEATER MÜNCHEN: "Werwolf" (Szenen aus der deutschen Vergangenheit) (R.W. Fassbinder)
24.12.24⁰⁰ / 26.-27.12.20⁰⁰ } Gastspiel der 1st Vienna Working Group
"Motion": HUNGER:BIAFRA

THEATER





Ein Forum für Aktive
GO-IN
TEL. 881 3218
BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK
FILMCLUB



PAPIERWAREN
Stempelanfertigungen Druckaufträge
Bastelmaterial Kinderspiele
Kalender Schnurkus
10% Genossenrabatt
Papierwaren
Maria Kempas
1 Berlin 62, Dominicusstr. 40
Telefon 71 61 17